

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

www.alm-at.com



Freiwilligenarbeit auf der Alm unter dem
Aspekt der Völkerverständigung
„Der Alm- und Bergbauer“ als Geschenk

Dezember 2012

Wenn nichts mehr geht....

Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®

Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

PPP ADVERTISING

Profiteam HOLZER

Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

- 5 Dank und Anerkennung gilt unseren Almbäuerinnen und Almbauern
- 6 Almwirtschaftliche Kurse und Seminare
Jänner - Februar 2013
- 7 Große Herausforderungen für die Almwirtschaft
- 8 Misteln als Futter verabreicht, fördern Fruchtbarkeit und Fresslust der Nutztiere
- 13 Freiwillige unterstützen Almpflegearbeit
- 15 Freiwilligenarbeit unter dem Aspekt der Völkerverständigung
- 18 Pinzgauer Almwandertag auf der Brandalm in der Steiermark
- 19 INHALTSVERZEICHNIS 2012
- 25 Maldon-Alm
Tiroler Almwandertag 2012 im Bezirk Imst
- 28 **Serie**
Tagesablauf auf der Alm
Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter Folge 6

- 31 23. Steirischer Almtag auf der Rossbach-Pussor Alm
- 32 Almen sind „Schutzgebiet für die Seele“
Niederösterreichischer Almwandertag auf die Franzenreith-Grubweide in Randegg
- 37 Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“
Schenken Sie den „Der Alm- und Bergbauer“ !
- 38 Die Kitzbüheler Alpen.
Bildband von Markus Mitterer

Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 23 Kurz & bündig
- 34 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

Bild Rückseite innen: Schneeschuhwanderung auf der Sattelberg-Alm in Gries am Brenner. *(Foto: Irene Jenewein)*



Titelbild: Der „Großbauer“-Stall im Greiter Graben in der Gemeinde Alpbach.
(Foto: Markus Mitterer; aus dem Buch „Kitzbüheler Alpen.“ - Vorstellung Seite 38-39).



Nachgedacht



Foto: Privat

Die in die Berge ziehen!

Wegen der schlechten Jobchancen in Griechenland kehren viele junge Athener zu ihren Wurzeln aufs Land zurück. Im griechischen Fernsehen läuft eine Sendung mit dem Titel „Die in die Berge ziehen“. Mit dieser Redewendung wurden vor der Krise Menschen bedacht, die man „nicht für ganz dicht hielt“. Heute hat sich diese Ansicht geändert. Der Plan, die Stadt zu verlassen, in der es sowieso keine Arbeit gibt und auf dem Land sein Glück zu versuchen, erscheint vielen die Rettung aus ihrem Dilemma zu sein.

Das Agrarministerium veröffentlichte eine Umfrage unter rund 2.000 Griechen im Alter zwischen 25 und 44 Jahren. Demnach denken 68 Prozent daran, in die Provinz zu gehen.

19 Prozent haben bereits Vorbereitungen getroffen. Die einen pachten ein Stück Land, die anderen kehren auf ihr elterliches Erbteil zurück, das sie verlassen haben und ungenutzt blieb. Sie bemühen sich, das seit langem brach liegende Land wieder zu bewirtschaften.

Wir sind hier noch in einer glücklichen Lage. Die Arbeitslosenquote ist weit unter der Griechenlands und die Landwirtschaft ist großteils in guten Händen.

Bei uns, so hören wir, verstärkt sich die Landflucht. Die Politik ist gut beraten, den ländlichen Raum in all seinen Facetten zu stärken. Vor allem ist es aber notwendig, die landwirtschaftlichen Produktionsflächen - auch jene, die schwer zu bewirtschaft-

ten sind und nur geringe Erträge abwerfen - zu erhalten. Wir wissen nicht, ob sie in naher oder ferner Zukunft, so wie in Griechenland, die unverzichtbare Grundlage für die notwendigste Versorgung sein werden.

Wenn jeder in seinem Umfeld das Erforderliche leistet, brauchen wir uns nicht zu sorgen. Das ist nicht nur der Vorsatz für das Jahr 2013. Das ist ein Vorsatz für alle Zukunft.

Euer

johann.jenewein@almwirtschaft.com

Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? **Wir verlosen 2 Mal den Bildband „Tirol aus der Luft“ von Franz X. Bogner.**

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 10. Dezember 2012 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare des Bildbandes „Tirol aus der Luft“, zu Verfügung gestellt vom Tyrolia Verlag. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Ingrid Brunner, Bad-Kleinkirchheim; Andreas Pusterhofer, Retteneegg; Rosa Stummer, Spital/Pyhrn. Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an

Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!

Einsendeschluss: 10. Dezember 2012

Heute entscheiden wir über die Almozukunft!

Die Almbauern warten heuer zum Großteil vergeblich auf die berechnete öffentliche Leistungsabgeltung. In Tirol bekommt nur jeder fünfte Almbauer die Alpmungsprämie des ÖPUL zeitgerecht ausbezahlt. Jene 80% der Almbauern, die auf das Geld warten, werden von der Landwirtschaftskammer aufgefordert die Almflächen nochmals zu überprüfen. Sehr häufig wird bei der Überprüfung die Almfläche vermindert und die Folge ist die Rückzahlung von Fördergeldern. Bei der Ausgleichszulage und der Betriebsprämie trifft es alle Viehaufreiter und nicht nur die Almbauern. Vernachlässigt der Almbauer die Flächenüberprüfung und wird die Fläche bei einer AMA-Kontrolle reduziert, verteuert sich die Rückzahlung wegen der Sanktionierung im Durchschnitt um das Dreifache.

Parallel dazu beginnt die AMA bei den Auftreibern von Almen, die im Jahr 2010 durch ein neues Flächenfeststellungssystem die Almfutterfläche vermindert haben, mit den Rückforderungen und Sanktionierungen bis in das Jahr 2007 zurück. Gerade die öffentliche Leistungsabgeltung bestimmt seit dem EU-Beitritt, ob die Alm wirtschaftlich erfolgreich geführt werden kann oder ob es ein Verlustgeschäft wird. Es bestätigt auch ein Überprüfungsbericht des Landwirtschaftsministeriums, dass die österreichische Almwirtschaft nur dann erhalten bleibt, wenn die Fördergelder in Zukunft in ähnlicher Höhe auf die Almen fließen.

Keine leichte Zeit für die Almwirtschaft. Die Jahre 2012 und 2013 werden ihre Spuren in der österreichischen Almgeschichte hinterlassen.

Ing. Josef Lanzinger
Obmann Almwirtschaft Tirol



Foto: Privat

Aber heute beginnt schon die Zukunft der Almförderungen ab 2014. Die Kriterien für die einzelnen Förderarten werden gerade beraten und vorbereitet. Daher ist es von entscheidender Bedeutung wie wir Almbauern und Almbäuerinnen mit den aktuellen Problemen umgehen. In einem Punkt bin ich mir sicher, dass wir in 10 oder 15 Jahren alle glücklich sind, wenn wir möglichst viele Almen in Österreich erhalten können. „Alle“ heißt tatsächlich alle Österreicher, die Bauern, die Gastwirte, die Hotelbesitzer und die Familien, die am Wochenende auf den Almen wandern.

Insbesondere bei den Milchalmen wird die Zeit bis zum Auslaufen der Milchquote am 31. März 2015 immer kürzer. Bis heute haben wir kein rundes Konzept wie wir diesen Bereich der Landwirtschaft erhalten können. Aus meiner Sicht gibt es für die Milchalmen nur dann eine positive Zukunft, wenn wir bei den öffentlichen Leistungsabgeltungen und bei einem ordentlichen Almmilchpreiszuschlag erfolgreich sind. Die ersten positiven Ansätze gibt es bei der Betriebsprämie. Hier geht es vor allem um die Details, damit die Abwicklung für die Bauernfamilien nicht zu kompliziert wird. Die weiteren Schritte für die Alpmungsprämie und die Ausgleichszulage für den Tieraufreiter sind wahrscheinlich noch entscheidender, damit die öffentliche Leistungsabgeltung in Summe die gewünschten Effekte bringen.

Obmann Ing. Josef Lanzinger



Foto: TAV

Obm. Josef Lanzinger (li.) und GF Jakob Bergmann gratulieren Paul Landmann zum 80. Geburtstag (Mi.).

Almwirtschaft gratuliert Paul Landmann zum 80-er

Der Ehrenobmann des Tiroler Almwirtschaftsvereins, ÖR Paul Landmann feierte am 12. Oktober 2012 seinen 80. Geburtstag.

Paul Landmann war 30 Jahre Obmann des Tiroler Almwirtschaftsvereins und der Almwirtschaft Österreich. Er hat die Almwirtschaft in Österreich geprägt wie kein anderer.

Paul Landmann stand für die Almwirtschaft in Österreich. Er bekleidete sehr viele politische Ämter (Nationalrat, Landtagsabgeordneter und Landtagsvizepräsident). Seine wichtigste Funktion war nach eigenen Aussagen die Obmannschaft in der Almwirtschaft. Für den 80. Geburtstag hat der Paul nur einen Wunsch: er möchte noch 10 Jahre auf seiner geliebten Steinbergalm mit seiner Frau Anni als Alminger arbeiten.

Wir wünschen ihm, dass er bei bester Gesundheit diesen Wunsch erfüllt bekommt und bedanken uns für die gewaltige Arbeit, die Paul Landmann für die Almwirtschaft geleistet hat.

Obmann LR Ing. Erich Schwärzler, Almwirtschaft Österreich
Obmann Ing. Josef Lanzinger, Tiroler Almwirtschaftsverein

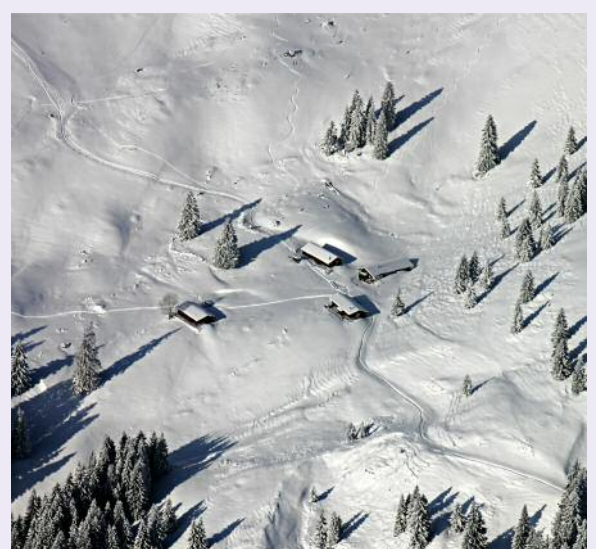


Foto: Jenewein I.

Frohe Weihnachten sowie
Glück und Segen im Jahr
2013

wünschen Ihnen die Vertreter der österreichischen



Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



Deine Jobchance beim Maschinenring!

- ▶ Gute Bezahlung
- ▶ Abwechslungsreiche Tätigkeiten
- ▶ Flexible Zeiteinteilung
- ▶ Sozialversicherungsrechtl. Schutz
- ▶ Arbeiten in deiner Umgebung



☎ **059 060 700**

Maschinenring Tirol
 MR-Service reg.Gen.m.b.H.
 Maschinenring Personal eGen
 www.maschinenring.at



Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

sam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Dank und Anerkennung gilt unseren Almbäuerinnen und Almbauern

Obm. LR Ing. Erich Schwärzler

Auch heuer geht ein durch einzelne regionale Unwettersituationen beeinflusstes, jedoch grundsätzlich gutes Almjahr seinem Ende zu. Den Almbäuerinnen und Almbauern, welche mit großem Fleiß, Idealismus und Einsatz das oberste Stockwerk unserer Landwirtschaft in Ordnung gehalten und das ihnen anvertraute Vieh den Sommer über auf Österreichs Almen verantwortungsbewusst betreut und wieder gut zurück ins Tal gebracht haben, gilt hierbei mein besonderer Dank. Durch dieses großartige Engagement haben sie nicht nur unsere Almen gepflegt, sondern den Bergregionen auch eine besondere Identität gegeben.

Dunkle Wolken am Almhimmel. Aktuelle dunkle Wolken am Almhimmel in der Frage der Kontrolle der Almflächen bzw. Rückabwicklung bei der Almförderung zeigen, dass die Natur nicht auf dem Reißbrett abgehandelt werden kann, sondern dass ein nachhaltiger Umgang mit ihr die notwendige Verantwortung, aber auch Sensibilität und Flexibilität erfordert. So hoffe ich, dass mit den Kontrollstellen und Behördenvertretern auf Bundes- und Landesebene das notwendige Augenmaß und eine tolerable Lösung gefunden werden kann. Auch wenn unsere Almbewirtschaftler weder Apotheker noch Vermessungstechniker sind, die mit Waage, Maßband und Lineal jede Föhre aus der Almweide herausrechnen, so gehe ich doch davon aus, dass hinsichtlich der Almflächen ehrliche und korrekte Angaben gemacht werden, welche zu keinen existenzbedrohenden Sanktionen führen.

Angesichts der derzeit vorliegenden Vorschläge aus Brüssel für die Gemeinsame Agrarpolitik 2014-2020 sehe ich eine Hauptaufgabe im Jahr 2013 darin, in einer engen Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Almorganisationen sowie den Zuständigen für die Almwirtschaft in den Bundesländern eine Zukunftslösung mit Augenmaß und Verlässlichkeit für die nachhaltige Sicherung der Almwirtschaft in Österreich zu erarbeiten. Die Obleute und Geschäftsführenden der Almwirtschaftsvereine haben diesbezüglich bereits auf Länder- und Bundesebene wichtige Informationen und Stellungnahmen in die laufenden Diskussionen eingebracht, damit wieder eine gemeinsame



Almstrategie für die nächsten Jahre erarbeitet werden kann. Hierfür gilt den Almverantwortlichen auf der Landesebene mein spezieller Dank.

Obmann LR Ing. Erich Schwärzler im Kreise der Almbauern.

Fachkundiges Almpersonal. Auch hinkünftig ist entscheidend, ausreichend fachkundiges Personal für die Pflege und Erhaltung der Almflächen sowie die Behirtung der Tiere verfügbar zu haben. Nicht jeder „Sommerfrischler“ eignet sich als Hirte und Senn. Daher ist rechtzeitig Vorsorge zu treffen, dass neben dem bisher mit viel Freude und Tatkraft arbeitenden Almpersonal auch in Zukunft junge Menschen bereit sind, sich als qualifizierte Almbäuerin und Almbauer, Senn und Hirte einzusetzen. Darüberhinaus ist es notwendig, dass das Almpersonal, welches während der Sommermonate Arbeitseinsatz auf den Almen leistet, von den Unternehmen und Gewerbebetrieben dafür freigestellt wird und auch im Winter eine Beschäftigung erhält. Mein Dank gilt vor allem den Skiliftbetreibern und Wirtschaftsunternehmen, welche von einer funktionierenden Almwirtschaft profitieren, für die Berücksichtigung von Almpersonal bei der Personaleinstellung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest und Neujahr wünsche ich im Namen aller Landesobmänner den Almbäuerinnen und Almbauern Österreichs mit ihren Familien, welche als Almverantwortliche und Almbewirtschaftler mit großer Verantwortung und persönlichem Einsatz das Gesicht unserer Almen prägen, weiterhin Gesundheit, Glück, Freude und Erfolg für 2013. ☺

KÄRNTEN

Agrargemeinschaften - Rechtliche Aspekte und praktische Tipps

Termin und Ort: 23.02.2013, 9:00-16:00 Uhr, Lendorf, LFS Litzlhof.

Kosten: 40 Euro (gefördert).

Anmeldung und Information: LK-Außenstelle Spittal/Drau, Tel.: 04762/26 60, office@sp.lk-kaernten.at.

NIEDERÖSTERREICH

Tierbeobachtung am Mutterkuhbetrieb

Termine und Orte:

23.01.2013, 9:00-17:00 Uhr, Hollenstein an der Ybbs, LFS Hohenlehen.

24.01.2013, 9:00-17:00 Uhr, Zempling, Gasthaus Berger & Bösendürnbach, Betrieb Walkersdorfer.

Kosten: 30 Euro (gefördert).

Anmeldung und Information: Monika Mistelbauer, Tel.: 05 0259 46700, monika.mistelbauer@lk-noe.at.

OBERÖSTERREICH

Anmeldung: LFI Oberösterreich, Tel.: 050/69 02-1500, info@lfi-ooe.at,

Information: DI Maria Wiener, Tel.: 050/69 02-1254, maria.wiener@lk-ooe.at für alle Termine in Oberösterreich

Gelebte Almkultur - Gemeinsames Musizieren auf der Alm

Termin und Ort: 11.01.2013, 9:00-17:00 Uhr, Hinterstoder, Betrieb Pernkopf.

Kosten: 50 Euro (gefördert).

Gelebte Almkultur - Singen und Jodeln auf der Alm

Termin und Ort: 25.01.2013, 9:00-17:00 Uhr, Hinterstoder, Betrieb Pernkopf.

Kosten: 25 Euro (gefördert).

Zertifikatslehrgang Alm-/Alppersonal

Termin:

Block 1: 04.02. - 07.02.2013, Block 2: 11.03. - 13.03.2013, Block 3: 08.04. - 10.04.2013, Block 4: 03.06. - 06.06.2013, Block 5: 03.10. - 04.10.2013.

Ort: Altmünster, ABZ Salzkammergut.

Kosten: 350 Euro (gefördert).

Tier und Mensch auf der Alm

Termin und Ort: 23.02.2013, 9:00-17:00 Uhr, Bad Goisern, Gasthof Marktstube.

Kosten: 30 Euro (gefördert) bzw. 90 Euro (nicht gefördert).

SALZBURG

Käsekurs für Almen

Termin und Ort: 04.02. - 05.02.2013, jeweils von 9:00-17:00 Uhr, Oberalm, HWS Winklhof.

Kosten: 175 Euro (gefördert).

Anmeldung und Information (bis 25.01.2013): Carina Reiter, Tel.: 0662/64 12 48-333, carina.reiter@lk-salzburg.at.

STEIERMARK

Anmeldung: (zwei Wochen vor Kursbeginn): Petra Stoppacher, Tel.: 0316/80 50-1305, zentrale@lfi-steiermark.at, Information: Dipl.-Päd.

Katharina Voit, M.A., Tel.: 0316/80 50-1357, katharina.voit@lfi-steiermark.at für alle Termine in der Steiermark.



Auffrischung und Weiterbildung für Almpersonal (Mutterkuh- und Jungviehalmen)

Termine und Orte: 17.01.2013, 9:00-16:00 Uhr, Irdning, LFZ Raumberg Gumpenstein.

21.01.2013, 9:00-16:00 Uhr, Graz-Wetzelsdorf, Bildungszentrum Raiffeisenhof.

22.01.2013, 9:00-16:00 Uhr, Mitterdorf/Mürztal, FAST Pichl.

Kosten: 45 Euro (gefördert).

Anmeldung: zwei Wochen vor Kursbeginn.

Almwirtschaftlicher Arbeitskreis

Termine und Orte: 17.01.2013, 9:00-16:00 Uhr, Irdning, LFZ Raumberg Gumpenstein.

21.01.2013, 9:00-16:00 Uhr, Graz-Wetzelsdorf, Bildungszentrum Raiffeisenhof.

22.01.2013, 9:00-16:00 Uhr, Mitterdorf/Mürztal, FAST Pichl.

Kosten: 45 Euro (gefördert).

Anmeldung: zwei Wochen vor Kursbeginn.

Agrargemeinschaften auf Almen - Aktuelle Rechtsinformationen

Termin und Ort: 24.01.2013, 9:00-13:00 Uhr, Oberlandhalle Leoben.

Kosten: 33 Euro (gefördert).

Anmeldung bis 10.01.2013.

„Was ist meine Alm wert?“ - Wirtschaftlichkeit von Almen

Termin und Ort: 28.01.2013, 9:00-17:00 Uhr, Oberlandhalle Leoben.

Kosten: 48 Euro (gefördert).

Anmeldung bis 14.01.2013.

VORARLBERG

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, Tel.: 055574/400-191, lfi@lk-vb.at für alle Termine in Vorarlberg.

Gute Hygienepraxis - Hygiene Grundschulung

Termin und Ort: 21.01.2013, 14:00-17:00 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg, Hohenems.

Kosten: 28 Euro (gefördert).

Produktkennzeichnung und Produktetikettierung

Termin und Ort: 18.02.2013, 14:00-17:00 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg, Hohenems.

Kosten: 28 Euro (gefördert).

Melkkurs für Fortgeschrittene

Termin und Ort: 23.02.2013, 14:00-19:00 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg, Hohenems.

Kosten: 0 Euro (gefördert).

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm ist über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer zu beziehen. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.lfi.at bzw. www.alm-at.com.



Große Herausforderungen für die Almwirtschaft

GF DI Susanne Rest

In einer in Wien einberufenen Arbeitssitzung Ende Oktober 2012 hat sich die Almwirtschaft Österreich wieder eingehend mit aktuellen Themen und Problemstellungen der Almbäuerinnen, Almbauern und AuftreiberInnen auseinandergesetzt. Im Mittelpunkt standen die Möglichkeit der rückwirkenden, sanktionsfreien Richtigstellung beantragter Almfutterflächen, laufende Rückabwicklungsverfahren sowie die Herausforderungen für die Almwirtschaft in der zukünftigen Periode der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) 2014-2020.



Foto: Jannwein, L.

Rückwirkende Richtigstellung und Rückabwicklungen

Gemeinsam mit hochrangigen Vertretern des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) hat die Almwirtschaft Österreich unter Vorsitz von Bundesobmann LR Erich Schwärzler die zentralen Themen der rückwirkenden Richtigstellung und die derzeit laufenden Rückabwicklungen von beantragten Almfutterflächen durch die Agrarmarkt Austria (AMA) diskutiert.

Die Europäische Kommission (EK) ermöglicht seit Frühling 2012 eine rückwirkende Richtigstellung von beantragten Flächen mittels Korrekturmeldung für die vergangenen vier Antragsjahre. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass noch keine Aufforderung der AMA zur Sachverhaltserhebung erfolgt ist bzw. noch keine Vor-Ort-Kontrolle stattgefunden oder sich angekündigt hat. Die Bezirksbauernkammern als Abwicklungsstellen bemühen sich mit den AntragstellerInnen möglichst zeitnah bei Bedarf die Flächen zu korrigieren.

GAP 2014-2020 - Herausforderungen für die Almwirtschaft

DI Hannes Fankhauser, LK Österreich, präsentierte den aktuellen Dis-

Im Mittelpunkt der Arbeitssitzung der Almwirtschaft Österreich stand die Möglichkeit der rückwirkenden, sanktionsfreien Richtigstellung beantragter Almfutterflächen.

kussionsstand im Zusammenhang mit der kommenden GAP-Periode 2014-2020. Zentrale, offene Punkte sind nach wie vor unter anderem das Gesamtbudget der Europäischen Union (EU) für die Periode 2014 bis 2020, die Mittelzuteilung an Österreich in der 2. Säule der GAP - der Ländlichen Entwicklung - sowie der Kofinanzierungssatz. Darüberhinaus ist man in Österreich gezwungen auf ein Regionalmodell umzustellen.

Die Agrarpolitik in Österreich spricht sich für ein österreichweit einheitliches Regionalmodell mit einer klaren, funktionellen Trennung zwischen 1. und 2. Säule aus. Darüberhinaus soll es einen möglichst langen Übergangszeitraum geben. Bis spätestens 2019 müssen sich aber die Flächenzahlungen auf gleichem Niveau einpendeln. Dabei sollen Acker- und Grünlandflächen prinzipiell gleich behandelt werden, wobei es für extensives Grünland wie einmähdige Wiesen, Hutweiden und Bergmälder eine Abstufung geben soll (Vorschlag: 25%). Allerdings soll es ab 2014 keine produktionsbezogenen ge-

koppelten Zahlungen mehr geben. Die Mutterkuhprämie wäre somit obsolet. Almen soll aber auch zukünftig das gleiche Fördervolumen im Rahmen der 1. Säule der GAP zur Verfügung stehen, wobei es eine starke Präferenz für Zahlungen pro Tier mit Differenzierungsmöglichkeiten, z.B. für Milchkühe auf Almen, geben soll. Verschiedene Umsetzungsvarianten werden gerade erarbeitet und diskutiert.

Die Almwirtschaft Österreich unterstreicht die Forderung, dass den Almen auch zukünftig die gleichen Mittel zur Verfügung stehen sollen und setzt sich für ein einfacheres, unbürokratischeres System der notwendigen Flächenfeststellung in der zukünftigen Programmperiode ein.

Herkunftsschutz von Alm-/Alpprodukten

Abschließend wurde über die im Rahmen der Alpenkonvention im vergangenen Jahr eingerichtete „Plattform Berglandwirtschaft“ informiert, die sich unter anderem auch für den Schutz von Alm- bzw. Alpprodukten einsetzt. ∞



Misteln als Futter verabreicht, fördern Fruchtbarkeit und Fresslust der Nutztiere

Fotos: Lasser A., Machatschek M., Marte O., Schwingshackl M.

Bei der Waldarbeit entnahmen die Bauern den Bäumen die Mistel (*Viscum album*) und verabreichten sie den Nutztieren zur Sicherstellung der Fruchtbarkeit und Fresslust. Mit dem Trächtigerwerden war die Nachkommenschaft garantiert und somit fiel im folgenden Jahr der Milchfluss gedeihlich aus. In Vergessenheit geraten ist die Bedeutung zur Steigerung der Fresslust und Milchergiebigkeit. Mistelfutter diente als gesundheitswirksamer Zusatz zum rohfaserreichen Grundfutter bei Leber- und Lungenbeschwerden und abgebrüht als Schweinemastfutter.

Dr. Michael Machatschek

In verschiedenen Kurzbeiträgen landwirtschaftlicher Fachblätter zwischen 1750 und 1850 dokumentierte man die Mistelnutzung als Futtermittel. Man rühmte sich ihres guten Futterwertes und der Mehrung der Milchmenge und -qualität. Aus archäologischer Sicht gilt sie seit Vorzeiten als unentbehrlich in der Fütterung und dürfte gleich alt sein wie die Tierhaltung in unseren Landen! Man fand sie neben Mageninhalten auch im Dünger der Nutztiere. Aus dem Vergleich und bei gewissenhafter Betrachtung des Misteleinsatzes als Futter ist allerdings von geringen Mengen als Beifutter auszugehen. Die Darreichungsformen wechselten zwischen frisch oder getrocknet an Wiederkäuer und Pferde und als Brühfutter in der Hauptsache an Schweine. Das Wissen über diese Gehölz-Halbschmarotzerpflanze wurde bislang von den Fütte-

rungsexperten übersehen. Man machte es sich zunutze, indem aus der Beobachtung der Wildtiere Schlüsse gezogen wurden.

Wenn die Bauern der Waldarbeit und Obstgartenpflege nachgingen, sammelten sie die anfallenden Misteln, welche an den weißen, schleimigen Beeren gut erkennbar sind, und nahmen sie regelmäßig nach Hause. Buschenweise wurden sie einst in den Räumen zur Trocknung aufbewahrt. Um den Jahreswechsel wurden die Tiere bei damalig üblicher Heufütterung fressunlustig. Zum Ausgleich verabreichte man Laubheu und ergänzend die nährstoffreiche Mistel samt Beeren. Die bei uns weniger häufig vorkommende sommergrüne und gelbbeerige Eichenmistel (*Loranthus europaeus*) wurde im Sommer und die immergrüne Laubholz- bzw. Nadelholzmistel (*Viscum al-*

bum agg.: *V. album*, *V. laxum*) - in der Folge im Text als „Mistel“ bezeichnet - im Winter und als Heilfutter im Sommer genutzt. Die Mistel findet man auf Apfel-, Birn- und Kirschbäumen, Ahorn, Weiden, Pappeln, Birken, Eichen, Linden, Robinien, Ulmen, Hasel, Dirndl, Weißdorn, Eberesche, Fichte, Tanne und Kiefer. Einige Bezeichnungen gehen auf die Verwendung der Mistel als Futter für das Nutzvieh zurück wie: „Bocksfutter“ (Schwäbische Alb), „Geißkrut“, „Geise(n)futter“ (Elsass) und „Geißenlaub“ (Schwarzwald) oder „Gäässekraitchen“ (= Geißenkräutlein, in Süd-Luxemburg).

Die Mistel stand im besten Ruf. Die Mistel (*Viscum album*) hält im frischen Zustand durch die feste Kutikula gut das Wasser, weshalb sie roh vom Groß- und Kleinvieh im Winter gern gefressen

werden. Sie zeichnet sich mitsamt ihren weißen Beeren als nährstoffreiches Futtermittel vor allem für die Wiederkäuer aus. Zur Milchsteigerung wurden den Rindern die Misteln klein geschnitten und zumeist mit anderem Gehäcksel verabreicht. Der Pflanze sagte man die Wirkung eines „Kraftfutters“ nach. Das Milchvieh liefert einen erhöhten Ertrag bei guter Milchqualität und besseren Fettgehalten. Der ansonsten weißen Winterbutter verleiht das Mistelfutter eine kräftig gelbliche Farbe.

Selten wurden in der früheren Fachliteratur solide Mengenangaben vermittelt, sondern lediglich auf die Bedeutung als Futter verwiesen. Aus eigenen Erfahrungen ist bei der Mistel allerdings von einem heilwirksamen Beifutter, das ins rohfaserreiche Grundfutter untergemischt wurde, auszugehen. Beim Umfang des eingesetzten Mistelfutters gehen die Meinungen auseinander. Weil man vermutlich nicht mehr davon zur Verfügung hatte, wurde sie als Futter in einer Regelmenge von bis zu einem Kilo pro 500 kg Lebendgewicht (umgerechnet bei Rinder, Ziegen, Schafe) oder bis zu 10% Mistelanteil pro Mahlzeit begrenzt. Am Morgen und am Abend verabreichte man einige Zweige an die Kühe nach dem Füttern und Tränken. Doppelte Mengen von Misteln dienen selbst bei einfacher Stroh- oder Heufütterung der Mästung. Bei allen Tieren hob sich die Milchleistung und die Tiere sahen gesünder aus.

TUBEUF (1923) geht vermutlich von einer Tagesration in der Mast aus, wenn er anführt: „Man könne an Kühe 6 kg und mehr verfüttern, ohne irgendwelche Nachteile befürchten zu müssen.“ Allerdings gibt er keine Zeitbegrenzung der Verabreichungsdauer an. Und über die Verfütterung an Pferde gemeinsam mit Linden-Laubreisig Mitte Mai berichtet er: „... 1 m³ Mistelbüsche (...) wurden gern von den Pferden genommen und gut vertragen.“ Um bei längerer Anwendung gesundheitlichen Komplikationen - Herz- und Leberschädigungen - zu vermeiden, wurde sie als Zusatzfutter etwa 8 Wochen in Mischung oder als Ration verabreicht.

Wert der Mistel als Viehfutter. Manche rühmten die Mistel an das Milchvieh verfüttert der rohen Kartoffel gleich, andere schworen auf bessere Mastleistungen als bei Kartoffel, Hül-



senfrüchte und bei Hafer. Das Vieh zeichnete sich durch ein festeres Fleisch aus und wurde von den Metzgern höher bewertet.

Die Analysewerte des Futters und der Wirkstoffe schwanken in Abhängigkeit der Wirtsgehölze, der Standorte und des Witterungsverlaufs beträchtlich. Niederschlagreiche Witterung vom Frühjahr bis Herbst führen zu geringen Mistelernten und geringem Nährgehalt, hingegen trockene bis ausgeglichene Witterung fördert ihr Gedeihen und auch die Leistung aus diesem Futter. Sie enthält im Winter und im Frühjahr einen geringeren Wassergehalt. Alle Teile der Mistel haben im frischen Zustand den gleichen Gehalt an Stickstoffsubstanzen. Die Mistel ist reich an Trockensubstanz (ca. 90% der luftgetrockneten Ware). Der Mineralstoffgehalt liegt je nach Witterung, Jahreszeit, Standort und Baumart zwischen 6,1 bis über 9%. Besonders in den Monaten Jänner und Februar liegen die Aschegehalte am höchsten. Die Asche enthält reichlich Kalk, Magnesium, Phosphor und Kalium.

Aufgrund des Nährgehalts des Wirtes, bestehen geschmackliche Unterschiede, auf welche die Tiere reagieren. Die Misteln von den Tannen fressen Rinder und Pferde am liebsten. Jene von Apfelbäumen schmecken säuerlicher und werden

von den Rindern verschmäht, allerdings von Ziegen und Schafen mitsamt den Beeren gerne gefressen. Auch Emil Pott (1907) führt die Fressvorlieben auf die Nährpflanze zurück.

Vom Beifutter zum Notfutter. Das Sammeln des Mistelstrauchs begann mit der kalten Jahreszeit im trockenen Spätherbst und erstreckte sich bis in das Frühjahr hinein. Die Pflanzen mussten ausgewachsen, saftig und die Rinde grünbräunlich gefärbt sein. Bei Futtermangel unterzog man die Obstgärten frühzeitiger einer Pflege, um auf den Bäumen angesiedelte Misteln und das geschnittene Feinreisig der Gehölze für einen Mengenausgleich zu ernten. Die pflegende Arbeit war ein mehrfach nützlicher Gebrauch zur Verwertung als Futter und zur Leistungssteigerung der Tiere. Allerdings steht der Sammel- und Aufbereitungsarbeit ein verhältnismäßig geringer Mengenertrag gegenüber.

Für das waghalsige Baumbesteigen zur Ernte in den Wäldern wurden von Bauern Tagelöhner verpflichtet, welche durch Abschneiden oder Ablösen die Mistelvermehrung zurückhalten sollten. Mittels oder ohne Steigeisen oder Steighaken wurden die Bäume erklommen. In Leinensäcken, Körben oder in gebundenen Büscheln wurden die abgenommenen Misteln abgeseilt, um Blattverluste zu vermeiden, oder sie wurden abgeworfen. Solange die Bedeutsamkeit der Mistel als tiergesundes Futter verstanden wurde, fand dieser Strauch auch Berücksichtigung als jährliches Beifutter. Mit der Agrarberatung und dem Einzug der Moderne ignorierte man den klugen Gebrauch und wandelte das nützliche Grundwissen zu einem Wissen für die Not um und sprach von einem „Futtersurrogat“.

Die Mistel als marktgängiges Frisch- und Trockenfutter. Bei bevorstehendem Futtermangel schaffte man frühzeitig Misteln als Futter herbei. Von Wind- >

FUTTERMITTELARTEN (Angaben in Prozent)	Stickstoffsubstanzen	Rohfette	Stickstofffreie Extraktstoffe	Rohfaser	Asche
Mistel luftgetrocknet	15,3	8,9	30,3	26,7	8,7
Wiesenheu bester Qualität	12,4	4,0	44,7	30,6	8,2
Laubheu Berg-Ahorn Frühjahr	27,75	2,85	53,21	14,95	6,81
Laubheu Esche Frühjahrsernte	26,82	2,4	45,99	16,09	8,7
Laubheu Rot-Holler Frühjahr	29,96	2,8	40,82	15,29	11,13



Die Mistel in der Tierheilkunde

Beengte, finstere Ställe und lange Verweildauer im Stall während des Winters führen zu Fressunlust und Ermüdungserscheinungen. Die Mistel verabreicht, hebt wieder die Stimmung, wodurch bei jährlicher Winterbeigabe die Lebens- und Leistungsdauer beim Nutzvieh erhöht werden. Dem Futter beigemischt steigt die Fresslust, die Futterumsetzung und somit das Leistungsvermögen, stimmen Gewichtszunahme, der allgemeine Gesundheitszustand und die Frohwüchsigkeit. Die Mistel wurde gegen Lungenfäule bzw. Lungenseuche (beim Pferd die „Haarschlächtigkeit“ genannt) unter das Herbst- und vor allem das Winterfutter gemischt. Bei stickiger Stallluft, nicht aufgeschütteltem, staubigem oder zu feucht eingefahrenem Heu oder Stroh wendete man unmittelbar das Mistellaub oder das Brühfutter daraus an. Die kontinuierliche Mistelverabreichung ist neben der Fruchtbarkeitsabsicherung offenbar an der Gesundheit der Lunge und der Entgiftungsorgane Leber, Niere, Haut usw. orientiert, welche durch Dysfunktion und einseitiger Ernährung zu Leistungsabfällen führen. Wenn die Fresslust sinkt, harter Stuhlgang und hohe Trinkgier angezeigt sind, dann wurden die Mistelverabreichungen stärker forciert.

Zur heilwirksamen Vorsorge mitgefüttert

Bei starker Auszehrung kommen im Winter Krankheiten zutage. Man begegnete diesen mit Mistelbeigaben, wodurch eine Zellstoffwechselaktivierung, Kräftigung der Herzmuskulatur und Blutgefäßwände, die Anregung des Kreislaufs und der Nieren erfolgten. Zur Genesung bei Krankheiten half die doppelte Mistelmenge binnen weniger Tage das Immunsystem zu stimulieren.

Mistellaub ergibt ein sehr gesundes Futter und bedarf einer anfänglichen Gewöhnungsphase. Nach drei Verabreichungstagen sind die Nutztiere auf Mistellaub so begierig, sodass sie anderes Futter nachrangig betrachten. Neben der regelmäßigen Verabreichung wurde diese Pflanze im späteren Geschichtsverlauf lediglich für akut gewordene Beschwerden eingesetzt. Traditionelle Heilanwendungen bei Rind, Pferd, Ziege und Schaf fördern die Ausdünstung der Schweiß-Poren, führen zur Stabilisierung des Kreislaufs, zur Regulierung des Hormonhaushalts und zur Entkalkung der Blutgefäße. Der Kaltauszug aus Mistelblättern wirkt gefäßerweiternd, entkrampfend und blutstillend. Ebenso verabreicht man die Mistel nach schweren Infektionskrankheiten. In Krankheitsfällen des Verdauungs- und urologischen Bereichs dienten alle Mistelarten der Behandlung. Für das Heilgetränk wurden nur die Zweigspitzen mit den Blättern mit lauem Wasser über Nacht angesetzt. Nach dem Absieben wurde es zumeist verdünnt den Tieren eine Woche lang eingegeben. Durch Abkochen würden die Wirkstoffe verloren gehen.

„Heil aller Schaden“

Sowohl der kaltausgezogene Tee aus angestoßenen Samen als auch das Samenpulver wirkt nierenreinigend, harntreibend, (Nieren-)Gries und Stein abführend. Wenn einem Pferd die Lebenskräfte und Fresslust verlassen, handelt es sich zumeist um verstopfte Nasensieb- und Stirnhöhlen. In Rumänien werden von Zigeunern Räucherungen mit Morschholz oder Kalttee-Eingaben mit Misteln zur Lösung solcher Verstopfungen verwendet, wodurch die Pferde wieder besser zu riechen vermögen und binnen zweier Tage wieder fit werden. Zudem setzte man die Mistel gegen die „Druse“ - eine ansteckende Entzündung der Nasen-, Rachen- und Kehlkopfschleimhaut der Pferde - ein.

Misteln sind als Ergänzungsfuttermittel für die bedarfsgerechte Fütterung von Herz-Kreislauf empfindlichen Pferden zur Vitalitätsförderung bekannt. Die Pflanze wird in Zusatzfuttermischungen mit herz- und blutgefäßstärkenden Kräutern, wie Weißdorn, Sanddorn, Holunder, Echinacea, Wiesen-Kümmel, Schwarzkümmel, Brennessel, Wermut, Beifuß und Arnika verabreicht.

Nutzung der Beeren in der Heilkunde

Seit Urzeiten braute man Tranke aus der Mistel und kochte Harzsalben, um harte Geschwulst zu heilen. Abgekochte Beeren treiben Schleim und dienen für erwärmende, schmerzstillende Auflagen bei langwierigen Verstauchungen, Verzerrungen und Geschwülsten der Tiere. Bei länger zu tragenden Verbänden musste man die Glieder durch geeignete Schienung ruhig stellen, da der hart werdende Verband ansonsten nicht hielt. Der von der Eichenmistel bereitete stärker klebende Vogelleim soll, äußerlich gebraucht, zerteilende, ausziehende und erweichende Kräfte äußern, und die rheumatischen Schmerzen lindern. Bei Organbeschwerden oder Fallsucht (Epilepsie) kochten die Bauern Mistelzweige oder Beeren in Bier und gaben den Trank dem „verrückt gewordenen“ Vieh zu saufen.

Vergiftungsanzeigen bei zu hohen Mengen

Die Mistel gilt als schwach giftige Pflanze. Unsere erwachsenen Wild- und Nutztiere haben allerdings keine Probleme mit dem Verzehr. Alle Pflanzenteile sind offenbar für Hunde, Katzen, Kleinsäuger und Ziervögel giftig. Einige Stunden nach einem Übermaß an Aufnahme zeigen die Tiere starkes Speicheln, Durchfall, Erbrechen, Augenpupillen-Erweiterung, allergische Erscheinungen, Fieber und starken Durst, übermäßige Harnausscheidung, Magen-Darm-Störungen, Krämpfe, Muskelzuckungen, Koordinations-, Bewegungs- und Sensibilitätsstörungen, Koma und Herzstillstand.

Was Rinder, Schafe und Ziegen so gut metabolisieren können, bekommt den Pferden in größerer Menge schlecht, da sie ein Einmagensystem haben. In der veterinärtoxikologischen Literatur gibt es zahlreiche Meldungen über schwere Koliken bei Pferden nach Mistelkonsum, allerdings keine klinischen Nachweise, welche Inhaltsstoffe ursächlich an diesem Phänomen beteiligt sind. Ein „Monogaster“ hat es schwerer mit der Verdauung. Es ist zu vermuten, dass die hohen Cholingehalte der Mistel die Vergiftungen bewirken. Rinder sind im Gegensatz zu den Pferden perfekte Cholin-Entsorger. Nach der Pansenpassage haben die Pansensymbionten diese Verbindung komplett zerstört.

Bei geringen Verabreichungen an Nutztiere verdeutlichen erste Nebenwirkungen die beginnende Aktivierung des Körpers und Gegenanzeigen sind als Heilerfolg zu werten. Bei behutsamer Dosierung in der Fütterung kommt es zu keinen Komplikationen. Wenn die Mistel stark giftig wäre, so hätten die Menschen sie nicht als Beifutter und in Notzeiten in Form des Mistelmehls als Nahrungsmittel eingesetzt.

und Schneebrüchen warb man in weiser Voraussicht die Mistel vom Geäst. Die Mistelzweige wurden bei der Winterholzarbeit aus den Wäldern und Waldweiden von den Gehölzen herabgeschlagen oder gebrochen und in zusammengebundenen Tüchern oder in Bündeln nach Hause oder zu den Wildfütterungen gebracht. Vom stark verholzten Dickgeäst befreit, dienten unmittelbar rohe Blätter und Feinäste den Rindern, Ziegen, Schafen und Pferden als Futter. Auf den Höfen wurde die frische Mistel auch in Trögen mit Stoßeisen oder Holzstößel zerkleinert und von holzigen Astteilen befreit. In den meisten Regionen hackte man die Misteln klein. Kam es zu größer anfallenden Mengen, so wurden sie getrocknet auf Vorrat gelagert, wodurch man das „heilwirksame Krafftutter“ im Hoch- und Endwinter als „fruchtbringendes“ Beifutter - im Sinne des Stallnachwuchses - einsetzen konnte. Sie steckten die Zweige unter den Giebel der Häuser, unter die Dachbedeckung, hängten sie in Büscheln in der Scheune und im Haus auf oder lagerten sie bei sorgfältiger Trocknung auf den Heustöcken, wobei sie mit dem Raufutter vermischt verabreicht wurden. Die Heilpflanze handelte man auf Märkten als Futter. Um leere Kuhbäuche und das Milchversiegen zu vermeiden, bezogen die Viehhalter auf den Märkten vorsorglich die Misteln.

Abgebrühte Mistel zur Aufbesserung des Raufutters. Zur Streckung der zu Ende gehenden Wintervorräte war die Mistel ein willkommenes Grünfutter. Trockenvorräte wurden bereits vom Herbst an regelmäßig für den Gebrauch im Winter aufbewahrt. Bei Bedarf schnitt oder häckselte man Raufutter (Stroharten, Heu, Riedheu, Schilf, Laubheu, Falllaub, blattloses Reisig). Über Nacht eingeweicht oder direkt in große Kessel gegeben und angedrückt, wurde dieses gesotten. Dann mischte man pro Großvieh mehrere Handvoll, in Fällen der Mästung bis einige Kilo, kleingehäckselte frische oder getrocknete Mistel dazu und brühte sie abgedeckt mit. „Das Stroh wird sich lieber erweichen, die Misteln geben ihm einen nahrhaften Zusatz und guten, dem Viehe sehr lieblichen Geschmack; daher dasselbe solches auch recht gerne annimmt. Die Milch und Butter wird an Güte der im Frühjahr von grünem Futter ziemlich



gleich, und angenehm zum Speisen“ (SPINDLER, 1821). Mit solchem rohfaserreichen Futter wurden z.B. im mitteleuropäischen Raum Rinder, Ochsen, Ziegen, Schafe und Pferde gefüttert.

Auch wurden den Hausschweinen, Stieren und geschwächten Zugochsen in Vorzeiten frische und gesottene Misteln mit dem Absud unter Beigabe von Kleie gefüttert. Zum schleimigen Brühfutter mischte man im Alpenraum ausgesiebte Heublumen, Grummet, Isländisches Moos, Brennnessel- und Ampferheu und verabreichte dies als suppenartiges Mischfutter.

Zur Förderung der Fruchtbarkeit.

Die Verabreichung des Mistelfutters zielte auf die Fruchtbarmachung der Nutztiere ab, wenn es nicht stieren oder bockig werden wollte. Ehemals empfahlen die Tierheiler den frisch gepressten Saft aus den jungen Zweigen als Mittel gegen Unfruchtbarkeit, Geburts- und Gebärmutterstörungen, Gebärmutterblutungen und -geschwülste, sowie gegen das Verwerfen. „Gegen die Unfruchtbarkeit weiblicher Haustiere erhalten diese kalt zubereiteten Misteltee, als täglichen Trank durch 1 - 2 Wochen, bei Wiederholung“ (WILLFORT, 1959), weshalb sie auch als Pflanze der Fruchtbarkeit gilt. Vorausschauend gab man den hochträchtigen Tieren das Kraut, damit im folgenden Jahr zudem der Milchfluss gedeihlich ausfiel.

Für Heilzwecke wurden gehackte Blätter, Feinzweige oder pulverisierte Samen in Wasser kurz erwärmt oder mit warmem Most, Bier oder Wein als Brühfutter den Tieren eingegeben. Bei akutem Versagen der Lunge und Leber

stellte man unter Beigaben von Eichen-, Apfel-, Schwarz-Holunder-, Eschenlaubpulver, Eichenrindentee, Mehl, Eidotter, Wermut, Brennnesselsamen, Anis, Ingwer, Wurmfarne- oder -wurzelmehl, Honig und Pfeffer ebenso ein Brühfutter her.

Die Mistel als Wildfutter. Zur Gesundhaltung des Wildbestandes legen die Waidleute dem Wild die Mistel vor. Die Misteläsung steigert bei den Wildtieren die Körpertemperatur, Antikörperbildung und Entgiftung. Die weiblichen Tiere nehmen sie zur Erhöhung der Fruchtbarkeit, Gesundhaltung der Gebärgewebe und Stärkung der Leibesfrucht gerne an. Rehböcke, Hirsche und Waldgämse sind ganz begierig nach Misteln und benötigen sie nach anstrengender Brunft zum energetischen Aufbau vor dem bevorstehenden Winter. Nach den Brunftkämpfen verhilft die Mistel der besseren Abheilung von Verletzungen oder Krankheiten. Kluge Jäger mischen ihnen frisches Mistelgehäcksel ins Heu oder fällen mit Misteln bestockte „Prosbäume“, um das Wild im Jagdgebiet und gesund zu halten. Damit wurde Rotwild auch angekirrt. Wildschweine, Hasen und Kaninchen nehmen ebenfalls zur Erhöhung der Fruchtbarkeit beträchtliche Mengen Mistelblätter auf oder nagen das Geäst ab. |||

Literatur:

- Anonym - 1833: Die Mistel als Futtersurrogat. Landwirtschaftl. Wochenblatt für das Großherzogthum Baden. 3. Jg. / Bd. 3: 127. Karlsruhe.
 MACHATSCHKEK, M. - 2002: Laubgeschichten - Gebrauchswissen einer alten Baumwirtschaft, Speise- und Futterlaubkultur. Böhlau-Verlag. Wien, Köln, Weimar.
 POT, E. - 1907: Handbuch der tierischen Ernährung und der landwirtschaftlichen Futtermittel. Verlag Paul Parey. Berlin.
 SPINDLER - 1821: Beitrag zur Verbesserung des Strohes als Winterfutter für Kühe und Ochsen durch die Mistel (*Viscum album*). In: Neues Wochenblatt des landwirthschaftl. Vereins in Bayern. 1. Jg. XI, Erstes Heft: 517f. München.
 TUBEUF, K. (Freiherr v.), u. Mitarb. v. G. NECKEL, H. MARZELL - 1923: Monographie der Mistel. Mit 5 beigehefteten lithographierten Karten, 35 Tafeln sowie 181 Figuren im Text. Published by R. Oldenbourg. München, Berlin.
 WILLFORT, R. - 1959: Das große Handbuch der Heilkräuter. Rudolf Trauner Verlag. Linz.

Dr. Michael Machatschek leitet die Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde in Hermagor und führt u.a. Almerhaltungsprojekte durch.

VERSTEIGERUNGEN IM DEZEMBER 2012

RINDERZUCHT TIROL

Imst	Dienstag	04.12.2012	Kühe, Kalbinnen, Kälber
Rotholz	Mittwoch	05.12.2012	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere

BRAUNVIEH TIROL

Imst	Dienstag	04.12.2012	weibl. Tiere, HAUPTSTIERMARKT
Rotholz	Mittwoch	05.12.2012	weibl. Tiere, Stiere



Tiroler Grauvieh
Tel.: +43 (0)5 9292-1841
www.tiroler-grauvieh.at

RINDERZUCHT TIROL
ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

Rinderzucht Tirol
www.rinderzucht-tirol.at
Tel.: +43 (0)5 9292-1832



**BRAUNVIEH
TIROL**
Tiroler Braunvieh
Tel.: +43 (0)5 9292-1822
www.tiroler-braunvieh.at



**Bürogemeinschaft
Tiroler Schaf-, Ziegen-
u. Norikerzuchtverband**
Tel.: +43 (0)5 9292-1861
www.bergschafetirol.com
www.norikertirol.at

Freiwillige unterstützen Almpflegearbeit

Die Mitglieder des Österreichischen Alpenvereins (OeAV) sind begeisterte NaturliebhaberInnen. Seit mehreren Jahren stellen sie sich daher in den Dienst der Almwirtschaft. Freiwillig, nur gegen Unterkunft und Verpflegung, unterstützen sie eine Woche lang die Almbewirtschafter bei Almpflegearbeiten. Dazu gehören u.a. das Schwenden von Almrosen und Erlen, das Entsteinen der Weideflächen und das Sanieren von Almwanderwegen. Ein großer Dank gilt dem OeAV für seine Initiative und den Helfern für ihren großen Arbeitseinsatz.



Foto: Ferdinand Preiner (Naturpark Sölkaler)

Die Teilnehmer der Umweltbaustelle in der Kleinsölk wurden mittels Hubschrauber ausgeflogen.

DI Johann Jenewein

Seit mehreren Jahren bietet der Österreichische Alpenverein mit seinen Mitgliedern seine Unterstützung bei Almpflegemaßnahmen an. Immer mehr Almen greifen dieses Angebot auf und machen in der Regel beste Erfahrungen mit den freiwilligen HelferInnen. Auch im heurigen Sommer waren Einsatzgruppen des OeAV im Dienste der Almwirtschaft unterwegs. Sie stellen eine interessante, aber unbezahlte Ferientätigkeit für Jugendliche dar.

Neben der Arbeit auf den Almen wird durch die für jedes Projekt durchgeführte Öffentlichkeitsarbeit auf die Problematik verbuschender Almen und des damit verbundenen Verlusts an vielfältigem und artenreichen Lebensraum aufmerksam gemacht.

Im Naturpark Sölkaler in der Steiermark wurde auf der Potz- und Stummer-Alm in der Kleinsölk eine

Umweltbaustelle eingerichtet. 12 freiwillige HelferInnen unterstützten durch ihren körperlichen Einsatz tatkräftig die Almbauern. Steine von den Almweiden entfernen, Bäume und Sträucher schwenden das waren Aufgaben die auf den Almen von den Teilnehmern durchgeführt wurden.

Mit großer Begeisterung und Engagement von Projektbeginn an wurden die anstehenden Arbeiten von den Teilnehmern und der Projektbetreuerin eifrigst erledigt. Mehrere Teilnehmer haben schon bei ähnlichen Projekten teilgenommen und freuen sich immer wieder, wenn Sie helfen können. Auch für Friederike Geppert ist dieses Projekt ein

großes Anliegen da Sie auch selber das Unwetter am 17. Juli 2010 miterlebte. „Ich war auf der Tuchmoaralm und musste mittels Hubschrauber ausgeflogen werden.“

Hubschraubereinsatz auf der Alm

Auch heuer erlebten die Teilnehmer der Umweltbaustelle am 21. Juli eine solche Überraschung. Nach nächtlichen starken Niederschlägen wurde >

Auf der Baumgart-Alm im Tiroler Lechtal wurden von den TeilnehmerInnen Almrosen und Erlen geschwendet.



Foto: Caroline Stiglbauer



Die freiwilligen Helfer Johanna und Bernd beim Arbeiten hoch oben auf der Alm.

Foto: Theresa Walter

die Straße Richtung Potz-Alm auf ca. 200 Meter weggerissen, womit die Teilnehmer von der Außenwelt abgeschnitten waren. Nur mittels Hubschrauber konnten Sie schlussendlich ausgeflogen werden.

Arbeitshilfe auf einer Hochalm

Zwei sechzehnjährige Mädchen aus Ungarn und fünf Jugendliche zwischen 23 und 26 Jahren aus Wien, Niederösterreich und Salzburg leisteten für Kost und Logis tatkräftige Nachbarschaftshilfe in Tirol, berichtet Caroline Stiglbauer. Im Rahmen der Umweltbaustelle unterstützten sie die Agrargemeinschaft Baumgartalm im Lechtal. Um die Qualität der Weideflächen zu sichern, wurden von der Agrargemeinschaft verschiedene Maßnahmen zur Almrevitalisierung durchgeführt. Die Teilnehmer der Umweltbaustelle arbeiteten gemeinsam mit den Bauern daran, die

Hänge von wuchernden Grauerlen und Alpenrosen freizuschneiden, um die wertvolle und vielfältige Almflora zu fördern. Auf der Baumgartalm verbringen auf 1600 Meter Seehöhe Schottische Hochlandrinder, Tiroler Grauvieh, Braunvieh sowie Pferde und Esel den Sommer.

Marina Braun aus Salzburg ist überzeugt: „Die Arbeit im Rahmen der Umweltbaustelle erweitert nicht nur unseren Horizont, sondern fördert auch den Teamgeist.“

Internationales Camp

Ein internationales Camp in Weißbach bei Lofer in Salzburg brachte die Teilnehmer mächtig ins Schwitzen schreibt Markus Holzmannhofer. Jugendliche aus ganz Europa trafen sich in Weißbach bei Lofer, um eine Woche lang gemeinsam ein etwas anderes Feriencamp zu veranstalten. Sie rückten dem Weg auf die Litzlalm mit Schaukeln, Krampen und Motorsäge zu Leibe um den Naturpark Weißbach für Gäste noch attraktiver zu gestalten.

Die Litzlalm ist eine auf etwa 1500 Meter gelegene bewirtschaftete Alm,

die vor allem bei Familien ein beliebtes Ausflugsziel darstellt. Sie liegt im Naturpark Weißbach, der seinerseits wieder im Salzburger Pinzgau ans Berchtesgadener Land grenzt. Die Zufahrt zum Einstieg in den Wanderweg ist zwar auf einer befestigten Straße via Almerlebnisbus möglich, doch zahlreiche Auswaschungen in den letzten Jahren haben dem Weg sehr zugesetzt, so dass ein Begehen für Familien und Senioren an manchen Stellen einfach nicht mehr möglich war. Der Almwanderweg bietet eine attraktive Alternative zur Forststraße auf die Litzlalm. So entsteht ein vielfältiger Rundwanderweg, der den Besuchern möglichst viele Eindrücke von der Landschaft mitgibt.

Freude bei den Almbauern

Aus dem Tuxertal teilt Theresa Walter mit, dass sich fünf junge Freiwillige auf 1850 m Seehöhe in den Naturparkgemeinden Tux und Finkenberg des Hochgebirgs-Naturpark Zillertal eine Woche lang für den Erhalt der Almflächen einsetzten und den Almbauern der Elsalm beim Schwenden und Entsteinen der Fläche kräftig unter die Arme griffen.

„In unserer Projektwoche können wir in einer Phase, in der die Almen mit immer größeren strukturellen Problemen zu kämpfen haben, einen kleinen Beitrag leisten!“, erklärt die 28 jährige Johanna, eine Teilnehmerin auf der Umweltbaustelle des OeAV. Verpflegung und ein Dach über dem Kopf bekamen die TeilnehmerInnen von der Agrargemeinschaft Elsalm zur Verfügung gestellt. „Wir freuen uns, dass die jungen Leute heroben sind und uns helfen. Wenn mehrere Leute beisammen sind, geht auch viel weiter“, freut sich Alfred Kreidl, der Obmann der Agrargemeinschaft. Ziel der in der Woche umgesetzten Maßnahmen ist die Erhaltung der Nutzbarkeit der Flächen. ∞



Foto: Markus Holzmannhofer

Beim internationalen Camp in Weißbach bei Lofer wurde von den Jugendlichen der Almwanderweg auf die Litzlalm saniert.

Freiwilligenarbeit unter dem Aspekt der Völkerverständigung

Obmann Franz Kappeller

Die Sachsenalpe im Tiroler Lechtal braucht in dieser Zeitschrift wohl nicht mehr vorgestellt zu werden. Wir durften hier erfreulicherweise schon des Öfteren präsent sein.

Erfolgreiches Beispiel

Nachdem einem Bergwaldprojekt mit Freiwilligen des Österreichischen Alpenvereins (OeAV) schon im Jahre 2009 ein toller Erfolg beschieden war, schien es geradezu logisch, sich wieder um ein solches zu bewerben. Nicht zuletzt auf Grund unseres damaligen „Pilotprojektes“ wurde diese Art der Revitalisierung verbuschender Almweideflächen im Naturpark Tiroler Lech zum Thema. Mittlerweile beteiligten sich 19 Almen daran.

Vergangenen Herbst nahm ich mit einem der renommiertesten Projektleiter im Alpenverein, Willi Türtscher aus dem großen Walsertal, Kontakt auf. Dieser arbeitete schon 2009 bei uns mit, seither sind wir freundschaftlich verbunden. Willi sagte gerne zu, für ein allfälliges Unternehmen auf der Sachsenalpe zur Verfügung zu stehen. DI Peter Kapelari vom OeAV teilte den Willi dann auch unserer Alm zu.

Begeisterung und Herausforderung

Als letztes von 17 Projekten 2012 waren wir vom 9. bis 15. September an der Reihe. Je näher der Termin rückte, umso stärker stieg bei meiner Frau und mir die Spannung. Vor allem die Frage, ob wir wieder eine so tolle Truppe wie 2009 bekommen würden, beschäftigte uns. Nachdem die Miteigentümer der



Begeisterte ArbeiterInnen vor der herrlichen Kulisse der Lechtaler Alpen.

Alm aufgrund des damaligen Erfolges leicht zu überzeugen waren diesmal aktiv mitzuarbeiten, war die Aufgabe die Gerti zufiel, eine echte Herausforderung. In der räumlichen Beengtheit und den beschränkten Mitteln täglich für bis zu 12 Leute zu kochen, erforderte Improvisation und Organisation. Ich darf es vorwegnehmen sie hat es mit Bravour geschafft. Auch das gezielte Besorgen und Einlagern der Vorräte gelang bestens. Schnell um die Ecke, etwas einkaufen, das spielt es auf einer abgelegenen Alm, die nur mit einem Fußweg und Materialseilbahn erschlossenen ist, einfach nicht.

Am Anreisetag erwartete ich gespannt das Eintreffen der Teilnehmer im Ortszentrum. Albert Wolf aus Bach, der auf der

Baumgartalm eine Umweltwerkstatt geleitet hatte, wird sich für die zwei Tage, die ich dort geholfen hatte, revanchieren. Er kam als erster.

Teilnehmer aus allen Richtungen

Willi, unser Projektleiter, hatte eine Teilnehmerin gleich mitgebracht. Nina, gebürtig aus St. Petersburg (Russland) lebt seit vielen Jahren in Dornbirn. Eine Studentin aus München, eine junge Dame aus Wien, je ein Herr aus Tirol >

Arbeitspause beim Einsatz für die Erhaltung einer wertvollen Kulturlandschaft.





Der kurzfristige Wintereinbruch in der Mitte der Woche tat der Arbeitsbegeisterung keinen Abbruch.

und aus Schwaben komplettierten die Gruppe. Also ein schöner Mix aus allen Himmelsrichtungen. Schade nur, dass eine weitere angemeldete Dame aus Graz es vorzog, nicht zu erscheinen.

Nach dem ersten gemeinsamen Abendessen in der Almhütte veranstaltete Willi am Almkreuz eine äußerst humorvolle Kennenlernrunde. Dabei wurde schon viel gelacht. Offensichtlich passte die Chemie unter den Teilnehmern von Anfang an.

Um den großen Tisch versammelt wurde dann locker geplaudert und Erfahrungen ausgetauscht. Dabei durften wir vernehmen, wie sich Willi, der erfahrene Bergfex und das „Wiener Madl“ Hanni über ihre jeweilige Besteigung des Kilimandscharo unterhielten. Anzunehmen, dass Hanni mit den 2000 Höhenmetern auf unserer Alm keine Probleme haben dürfte. Die obligate Pressearbeit delegierte Willi an Mona, unsere Jüngste.

Der wahre Wert unserer Freiwilligentruppe zeigte sich dann erst bei der Arbeit. Unter fachkundiger Anleitung von Willi wurde beim Schwenden der wuchernden Almrosen gewaltig losgelegt. Die Leute überboten sich förmlich an Einsatz. Die Almbesitzer, die aus dem Tal zur Mitarbeit kamen, sie befassten sich mehrheitlich mit dem Roden der Grünerlen, staunten nicht wenig über die Flachländer, die mit Elan und Humor hier am Werk waren. Beim gemeinsamen Mittagessen auf der sonnigen Terrasse herrschte beste Stimmung.

Wer nun glaubt unsere OeAV-Leute würden ob der ungewohnten Arbeit abends müde in die Hütte wanken und

sich bald ins Bett verkriechen, irrt sehr. Nach dem Abendessen und der Körperpflege wurde noch lange Karten gespielt und geflächst.

Unkomplizierte Schuhreparatur

Am zweiten Arbeitstag - aus dem Tal waren Sieglinde und Marcel gekommen - erlebten wir eine nette völkerverbindende Episode. Marcel, der aus Belgien stammt, hat eine resche Lechtalerin gehehlicht; sie ist Miteigentümerin der Alm. Zu Mittag kam unser fleißiger Schwabe zu mir und zeigte mir einen seiner Bergschuhe, der sich aufzulösen begann. Seine Frage nach einem Schuster in der Umgebung, brachte mich in Verlegenheit. Da meinte Marcel: „Du solltest doch wissen, ich bin gelernter Schuhmacher!“ Er nahm den schadhafte Schuh abends mit und am Mittwoch, den traditionell freien Tag, den ich zum Ergänzen der Vorräte im Tal nutzte, konnte ich den perfekt reparierten Schuh mitbringen. Natürlich machte Marcel das gratis.

Der freie Tag war total verregnet. Unsere Truppe beschloss einen ruhigen Hüttentag einzulegen. Zu Mittag kochte heute Willi. Er kreierte, zur Begeisterung aller, die typische Vorarlberger Äplermahlzeit, den „Riebl“.

Schnee war kein Hindernis

Am Donnerstagmorgen lag Schnee. Der guten Stimmung tat das keinen Abbruch. Es wurde halt schon am Vormittag Karten gespielt. Nachmittags drängten alle, trotz „Minusgraden“, zur Arbeit. Man wollte einen Geländestreifen bergwärts von Almrosen befreien.

Trotz mehrerer Appelle meinerseits, ins Warme zu flüchten, wollten die Arbeitswütigen ein selbstgesetztes Ziel erreichen. Erreicht wurde es auch, aber erst gegen 18 Uhr!

Am Freitag, dem letzten Arbeitstag war wieder bestes Wetter. Die verschneiten Gipfel ringsum ergaben eine herrliche Kulisse. Als wir am Abend die Arbeit beendeten und die Geräte verstauten, konnten wir auf eine gerodete Almfläche blicken, deren Ausmaße wir nie erwartet hatten. Das, trotz des Ausfalles eines halben Arbeitstages.

Der Hüttenabend mit der Schlussbesprechung wurde sehr lang. Es mischte sich aber bei allen schon eine gewisse Wehmut in die Stimmung. Allzu schnell war eine außergewöhnliche Woche mit außergewöhnlichen Leuten verflogen. Unstimmigkeiten hatte es nie gegeben.

Nina, die ruhige, bescheidene Dame mit russischen Wurzeln zog ein persönliches Resümee, indem sie sich für die Aufnahme und die tolle Verköstigung bedankte. Sie schilderte, es wäre für sie unvorstellbar gewesen, eine ganze Woche ohne Fernsehen, Radio ja auch ohne Strom zu leben. Jetzt wisse sie, dass es geht.

Großartige Truppe

Unter der Leitung des Tausendsassas Willi wurde noch ein originelles Dankes- und Abschiedsgeschenk für Gerti und mich gebastelt, das jetzt den Balkon unseres Hauses ziert. Dabei liegt es wohl zu allererst an uns, sich im Namen der Alm mit großem Respekt bei den freiwilligen Helfern auf das Herzlichste zu bedanken. Leute, ihr wart einzigartig!

Großer Respekt und Dank gebührt auch dem OeAV, der solche Gipfeltreffen der Menschenzusammenführung erst ermöglicht, im Rahmen seiner Bemühungen die Kulturlandschaft in unserer wunderschönen Heimat zu erhalten. ///

Testlesen und gewinnen!



Preise im
Gesamtwert
von über
100.000,-
EURO



+ Code

www.landwirt.com/gewinnspiel

Detailinformationen unter
www.landwirt.com/gewinnspiel

Hotline: 0316/821636-142 oder -164

Bestehende Abonnements nehmen automatisch an der Verlosung teil.

WARUM „Landwirt“ lesen?

- unabhängige Traktoren- und Maschinen-Testberichte
- redaktionelle Beiträge ergänzt durch Bild- und Videoberichte auf www.landwirt.com
- redaktionelles Netzwerk für Ihren bäuerlichen Betrieb
- Tipps von Praktikern für Ihren bäuerlichen Betrieb
- 8 Seiten für die Bäuerin in jeder Ausgabe
- kritische, praktische und unabhängige Berichterstattung
- kostenlose Hilfestellung bei rechtlichen Fragen
- 12 Kleinanzeigen gratis auf www.landwirt.com
- Viele Ersparnisse mit der „Landwirt“-Vorteilskarte
- weitere Vorteile unter www.landwirt.com/leserservice

Ihre Gewinnkarte

- Ja, ich möchte am Gewinnspiel teilnehmen und zwei kostenlose Probehefte bestellen.
(Nach Erhalt der zweiten Ausgabe bitte um Mitteilung, falls kein Jahresabo gewünscht)
- Ja, ich möchte am Gewinnspiel teilnehmen und bestelle den „Landwirt“ zum Jahrespreis von € 87,90.
24 Ausgaben pro Jahr (inkl. MwSt. und Porto für Österreich) bzw. andere EU-Länder: € 93,90; Schweiz: SFR 124,-

- Ihre Jahresabopremien:**
- Würth Wartungsset (8-teilig)
 - WMF Wasserkaraffe
 - Muvatech Elektrokabelaufroller
 - 3 Monate "Landwirt" gratis lesen

AB_2012

Name:

Straße:

PLZ: Ort:

Telefon:

E-Mail:

Datum: Unterschrift:

Bitte
ausreichend
frankieren!

Antwort an

Der fortschrittliche Landwirt
Hofgasse 5
8011 Graz

Pinzgauer Almwandertag auf der Brandalm in der Steiermark



Bayerische Teilnehmer begutachten die Pinzgauer Rinderherde.

Foto: Baumann

Friedrich Baumann

Der jährliche Wandertag der Pinzgauer Züchter, eine traditionell gut besuchte Veranstaltung, fand heuer in der Steiermark auf der Brandalm am Fuße des Dachsteins statt.

Das herrliche Wetter und die wunderbare Bergkulisse trugen dazu bei, dass sehr viele Besucher aus Österreich, Bayern und Südtirol zu diesem Wandertag angereist sind. Die Wanderung begann am Parkplatz der Dachstein-Gletscher-Bahn und führte über den sogenannten „Brandriedl“ zur Brandalm.

Der Besitzer der Alm, Schrempf Fritz vulgo Brand aus Ramsau, ist ein begeisterter Almbauer und Pinzgauer Züchter. Ihm liegt die ständige Verbesserung seiner Alm sehr stark am Herzen. Anfang der 80-er Jahre begann er mit der Bewirtschaftung der Brandalm. Damals war die Alm ziemlich zugewachsen und befand sich in einem sehr schlechten Zustand. Mit viel Fleiß und großer Ausdauer wurde die Alm durch Rodungsmaßnahmen und gezieltem Weidedruck wieder revitalisiert. Dass diese Maßnahmen auch zum sichtbaren Erfolg geführt haben, davon konnten

sich die Teilnehmer vor Ort überzeugen.

Am Brandriedl stellte Fritz Schrempf den über 400 Teilnehmern seine Alm vor. Die knapp 100 ha große Alm gehört zu drei fünftel zum Brandhof, der Rest gehört einem anderen Bauern aus der Ramsau, der allerdings kein Vieh auf diese Alm treibt. Die Almfutterflächen liegen auf einer Seehöhe von 1750 - 1800 m. Er erklärte nochmals die aus seiner Sicht wichtigen Maßnahmen zur Pflege und Kultivierung der Almfutterflächen. Insgesamt stehen dem Brandhof 48 ha Weidefläche zur Verfügung. Die Alm ist mit 15 Pinzgauer Mutterkühen des Brandhofes sowie einigen Kalbinnen anderer Besitzer bestoßen.

Interessant war auch der Beitrag von Alminspektor DI Franz Bergler. Er gab den Teilnehmern einige praktische Tipps und Hinweise zur Pflege der Almfutterflächen. Bergler ging auch auf die Probleme der Bauern bei der Almerhaltung sowie der Erhaltung der Kulturlandschaft ein.

Der Gottesdienst, abgehalten von Mag. Wolfgang Rehner, fand vor der herrlichen Kulisse des Dachsteinmassives statt und wurde von Weisenbläsern stimmungsvoll umrahmt. Anschließend begrüßte Obmann Christian Dullnigg die große Schar der Almwanderer.

Wiederum haben die Pinzgauer Züchter bewiesen, dass sie großen Wert auf Gemeinschaft legen und dafür auch die weite Anreise in Kauf nahmen. Im Anschluss überreichte Dullnigg dem Almbesitzer Fritz Schrempf eine bemalte Holzscheibe mit der Brandalm als besondere Anerkennung für seine Verdienste um seine vorbildliche Almbewirtschaftung.

Nach dem offiziellen Teil wurden die Pinzgauer Züchter auf der Brandalm vorzüglich kulinarisch bewirtet. Bei musikalischer Umrahmung durch die „Ischler Pascher“ konnten die Teilnehmer bis zum Ausklang der Veranstaltung gemütlich zusammensitzen. ∞

Groß war das Interesse am Pinzgauer Almwandertag.



Inhaltsverzeichnis 2012

Der Alm- und Bergbauer

Inhaltsverzeichnis - 62. Jahrgang (2012)

Folge 1-2/12 - Jänner/Februar

Inhalt, Impressum	1
Nachgedacht, Preisrätsel	2
Almwirtschaft ganz vorn	3
Almwirtschaftliche Kurse und Seminare <i>Jänner - März 2012</i>	5
Zertifikatslehrgang Almpersonal in Kärnten erfolgreich abgeschlossen <i>Neuaufgabe des Kurses 2012 in Niederösterreich und Tirol</i> DI Susanne Rest	6
Standortgemäße Nachbehandlung von Waldabstockungsflächen <i>Almweide-Rekultivierungen richtig durchführen</i> Dr. Peter Kurz und Dr. Michael Machatschek	8
Erfahrungen mit Wölfen und Herdenschutzmaßnahmen in der Schweiz <i>Schweiz will Vorbehalte gegen Wolf einbringen</i> Referat von Moritz Schwery, Präsident der Kommission Großraubtiere des schweizerischen Schafzuchtverbandes	12
Innovative Landwirtschaft im Berggebiet <i>Fleischproduktion auf höchstem Niveau</i> DI Anette Gerhold	15
Kurz & bündig	17
Inhaltsverzeichnis 2011	19
Das Land hat Schwindsucht Prof. Dr. Gerhard Poschacher	23
Weiterbauen am Land <i>Erhalt der alten Bausubstanz</i> Mag. Eva Zach	25
Treffen der Agrarexperten in Kärnten <i>Fachtagung Ländliche Neuordnung 2011</i> DI Ursula Karrer	28
Almpflege mit dem Alpenverein DI Johann Jenewein	31
Ein ganzes Leben lang ... <i>Tiroler Almbauerntag 2011</i> DI Johann Jenewein	33
Gefahr durch unsichtbare Mikroorganismen DI Georg Abermann	35
Aus den Bundesländern	37
Bücher, Kleinanzeige	40

Folge 3/12 - März

Inhalt, Impressum	1
Nachgedacht, Preisrätsel	2
Almwirtschaft ganz vorn	3
Almwirtschaftliche Kurse und Seminare <i>März - April 2012</i>	5
Persönlichkeiten	6
Evaluierung des Programms zur Ländlichen Entwicklung im Bereich der Almen (EVALM) <i>Das Projekt EVALM wird in Kürze abgeschlossen</i> DI Johanna Huber	7
Mulchen und Mähen <i>Pflege von büstlings- und grasreichen Zwergstrauchbeständen</i> Dr. Michael Machatschek	9
Leben mit den Schätzen der Alm Dr. med. Rolf Ullner	13
40 Jahre Bergbauernförderung in Österreich Prof. Dr. Gerhard Poschacher	15
Wald-Weideneuordnung Stubau-Hathal DI Helmut Panholzer	17
Kurz & bündig	19
Neue Hütten braucht das Land <i>Almhüttenprojekt der Maturaklasse der HTL Villach</i> DI Ursula Karrer	21
„Bloamach und Moasterwurzbletschn“ <i>Großmutter's altbewährte Kraft-Futter-Gaben fürs Vieh</i> Maria Etzer	25
Die Almsegnungen im „Land im Gebirge“ <i>Ein flüchtiger Blick in alte Aufzeichnungen</i> Dr. Georg Jäger	29
Almwirtschaft ohne Grenzen <i>Jahreshauptversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereins</i> DI Ursula Karrer	33
Zukunft der Berglandwirtschaft in Niederösterreich <i>Erste Fachtagung Almwirtschaft in der LK Niederösterreich</i> DI August Bittermann	35
Aus den Bundesländern	36
Bücher, Kleinanzeige	40

Folge 4/12 - April

Inhalt, Impressum	1
Nachgedacht, Preisrätsel	2

Inhaltsverzeichnis 2012

Almwirtschaft ganz vorn	3	<i>Vortrag von MR Ignaz Knöbl beim Vorarlberger Alpwirtschaftstag 2012</i>	
Almwirtschaftliche Kurse und Seminare	5	DI Anette Gerhold	
<i>April - Mai 2012</i>			
Traditionelles Almhandwerk	6	Entweder geht der Kläfft, oder es geht der Bauer	17
<i>Altes Wissen neu vermitteln</i>		<i>Anmerkungen zur Reduktion des Klappertopfs auf Weiden und Wiesen</i>	
DI Susanne Rest		Dr. Michael Machatschek	
Schwendung von Grün- und Grau-Erlenbeständen	7	SERIE: SOMMERFREI	
<i>Notwendige Maßnahme zum Schutz der Untertielegemeinden</i>		<i>LEBENSERINNERUNGEN von Josef Wörgötter</i>	
Dr. Michael Machatschek		Eingeforstete Österreichs trafen sich im Tiroler Zillertal	22
Bauernprodukte immer beliebter	13	<i>Waldweidetrennung zum Vorteil des Waldes, der Almen und der Bauern</i>	
Prof. Dr. Gerhard Poschacher		Mag. Hermann Deimling	
Kletschachalm in Proleb	14	Kurz & bündig	23
<i>Stütze für die bäuerlichen Betriebe</i>		Das Almgebiet Hochrindl	25
Ing. Anton Hafellner		<i>Eine Perle der Kärntner Almen</i>	
Ein Sommer auf der Karlalm	16	Franz Pacher	
<i>Meine Almpraxis am Ramsberg im Zillertal</i>		Erfolgreiche Almwirtschaft mit Almweide und Qualitätszirbenholz	27
Judith Binder		<i>Der Betrieb vlg. Tiroler und die Tiroler Alm im Almgebiet Hochrindl in den Kärntner Nockbergen</i>	
INTERNATIONALE ALMWIRTSCHAFTSTAGUNG 2012	19	Familie Dörfler	
<i>PROGRAMM UND ANMELDUNG</i>		Vorarlberger Alpwirtschaftstag 2012	28
Kurz & bündig	21	DI Anette Gerhold	
Wasser - das Gold der Almen	23	Die Hoffnung stirbt zuletzt	30
DI Franz Bergler		<i>Jahreshauptversammlung des Steirischen Almwirtschaftsvereins</i>	
Almwirtschaft und Jagd	25	DI Peter Gutschlhofer	
<i>Einklang, Widerspruch oder Partner im Gebirge?</i>		Vollversammlung des Oberösterreichischen Almvereins	33
Dipl.-Päd. Ingrid Hummer		Dipl.-Päd. Ingrid Hummer	
Kraftvoll bleiben - Arbeitsüberlastungen vorbeugen	26	Vollversammlung NÖ Alm und Weide	35
Vom Wert der Schafwolle für die Gesundheit	27	<i>NÖ Almwandertag 2012 auf der Franzenreithweide</i>	
Maria Etzer		DI Paula Pöchlauer-Kozel	
Verunglückte Bergheuerinnen und verlähnte Heuzieherinnen in Tirol	31	Der Bauernbürgermeister	36
<i>„Frauen im freien Fall“ zwischen 1867 und 1899</i>		<i>Wegbereiter in die Zukunft der Tauernregion Teil 2</i>	
Dr. Georg Jäger		Aus den Bundesländern	38
Der Bauernbürgermeister	34	Bücher	40
<i>Wegbereiter in die Zukunft der Tauernregion</i>		Folge 6-7/12 - Juni/Juli	
Aus den Bundesländern	36	Inhalt, Impressum	1
Bücher	40	Nachgedacht, Preisrätsel	2
Folge 5/12 - Mai		Almwirtschaft ganz vorn	3
Inhalt, Impressum	1	Almwirtschaftliche Kurse und Seminare	5
Nachgedacht, Preisrätsel	2	<i>Juni - August 2012</i>	
Almwirtschaft ganz vorn	3	Hauptversammlung Almwirtschaft Österreich 2012	7
Almwirtschaftliche Kurse und Seminare	5	DI Susanne Rest	
<i>Mai - Juni 2012</i>		Die Zukunft der Bergbauernförderung	8
Sanktionen Almfutterflächen	6	<i>Die Diskussion der Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile in der GAP-Reform</i>	
Ing. Josef Obweger		Dr. Gerhard Hovorka	
Schwendzeiten für die Grün-Erle unter Einbeziehung des Mondes	8	Die Klaue frisst mit	11
Dr. Michael Machatschek		<i>Ein Praxisseminar von Michael Machatschek zur Alpweideverbesserung</i>	
Großer Flächenverlust für die Landwirtschaft	13	Dr. Michael Honisch	
Prof. Dr. Gerhard Poschacher		EU ist der größte Milchproduzent	15
Die Alp- und Berglandwirtschaftspolitik nach 2013	15	Prof. Dr. Gerhard Poschacher	
<i>Rahmenbedingungen der EU-Agrarpolitik,</i>			

Wenn der Wolf wiederkommt	16	Rumplmoarreith	34
<i>Vorbereiten auf neue Zeiten</i>		<i>Ziel des 33. OÖ. Almwandertages am 15. August 2012</i>	
Birgit Lang, BBakk.		Ing. Reinhold Limberger	
Nutztiere sind auch unsere täglichen Begleiter	18	Aus den Bundesländern	36
Maria Etzer		Bücher	40
Kurz & bündig	21		
Milch, Fleisch, Kampfkraft	23	<i>Folge 10/12 - Oktober</i>	
<i>Die Eringer-Rinder im schweizerischen Wallis sind eine Dreinutzungsrasse</i>		Inhalt, Impressum	1
Dr. Walter Kreul		Nachgedacht, Preisrätsel	2
Die Bauernbodenweide in den NÖ Voralpen	26	Almwirtschaft ganz vorn	3
Obmann Klaus Hirner		Almwirtschaftliche Kurse und Seminare	5
„VIEFOHRA“ BEIM PETERNBAUER	28	<i>November 2012</i>	
<i>Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter Folge 2</i>		Almstudie der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft	6
Was nutzen uns Landschaftselemente?	30	<i>Ökonomische Perspektiven von Melkalmen ohne Milchquotenregelung</i>	
„Almidylle gab es nur im Film“	33	Dr. Leopold Kirner	
<i>Almpersonalehrung durch den Kärntner Almwirtschaftsverein</i>		Schutz der Bezeichnung Alm/Alp	10
Elke Fertschey		<i>Enge Auslegung für Almwirtschaft notwendig</i>	
Aus den Bundesländern	36	DI Johann Jenewein	
Bücher	40	Milchwirtschaft auf Österreichs Almen	13
		<i>Entwicklungen und wirtschaftliche Perspektiven</i>	
<i>Folge 8-9/12 - August/September</i>		DI Thomas Neudorfer	
Inhalt, Impressum	1	Bauerneinkommen sind 2011 kräftig gestiegen	15
Nachgedacht, Preisrätsel	2	DI Otto Hofer	
Almwirtschaft ganz vorn	3	Große Wertschätzung für die Bauern	17
Almwirtschaftliche Kurse und Seminare	3	Prof. Dr. Gerhard Poschacher	
Almstudie der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft	5	Südtiroler Almwirtschaft	18
<i>Mögliche Auswirkungen der GAP bis 2020</i>		<i>Referat von Dr. Paul Profanter</i>	
Dr. Leopold Kirner		DI Johann Jenewein	
Ansatz für Weidezinsberechnungen	8	Zeit für Almen?	20
<i>Berechnungsbasis: Wirtschaftliche Ergebnisse der Testalmen des Projektes EVALM</i>		<i>Referat von Dr. Siegfried Rinner</i>	
DI Barbara Steurer, DI Sandra Gattermaier		DI Johann Jenewein	
Klimawandel fördert Wetterextreme	11	Kurz & bündig	23
Prof. Dr. Gerhard Poschacher		Verhaltensweisen unserer Nutztiere und ihre Motivation	25
Almschweinehaltung für die Weidepflege	13	<i>Maria Etzer</i>	
<i>Sau-Gras, Sau-Graupen, Heublumen, Äbrennat und Gsod</i>		BUBENSTREICH BEIM ALMABTRIEB	28
Dr. Michael Machatschek		<i>Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter Folge 4</i>	
AlmWerte	18	Vielfalt statt Einfach	30
<i>26. Internationale Almwirtschaftstagung 2012 in Bruneck - Südtirol</i>		<i>Zertifikatslehrgang für Hirten und Almpersonal</i>	
DI Johann Jenewein		DI August Bittermann	
Kurz & bündig	21	Alpenampferbekämpfung durch Lichtentzug	32
Hofübergabe als Startschuss für ein (Sommer)Leben auf der Alm?	23	<i>Ein Erfolgsbericht nach drei Jahren</i>	
Mag ^a . Birgit Prem		Josef Bechtold	
Nutztiere sind Wahrnehmungsspezialisten	25	Erfolgreiche Alpwirtschaft im Montafon	33
Maria Etzer		<i>Vorarlberger Alpwandertag 2012</i>	
ERHOLUNG AUF ALMEN IM HÖRNDLER-GRABEN	30	DI Anette Gerhold	
<i>Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter Folge 3</i>		Aus den Bundesländern	35
Spielbergalm	32	Bücher	39
<i>In der Gemeinde Leogang</i>			
Mag. (FH) Elisabeth Neureiter		<i>Folge 11/12 - November</i>	
		Inhalt, Impressum	1
		Nachgedacht, Preisrätsel	2
		Almwirtschaft ganz vorn	3

Inhaltsverzeichnis 2012

Almwirtschaftliche Kurse und Seminare

November 2012

Gemeinsame Agrarpolitik 2014 - 2020

DI Susanne Rest

Schutz des Berg- und Alpbegriffs in der Schweiz

Berg- und Alpverordnung

DI Johann Jenewein

Hat die Zukunft noch Almen?

Referat von Dr. Emilio Dall'Agia

DI Johann Jenewein

Bäuerliche Betriebe sichern außerlandwirtschaftliche Arbeitsplätze

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Mutterkuhhaltung auf Kurzrasenweide

DI Magdalena Tamtögl

Alpung und Verunkrautung

Dr. Michael Honisch

Kurz & bündig

Die gute Eingewöhnung der Nutztiere in den bäuerlichen Alltag

KÜHBUB AUF DER FARMANGER-ALM

Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter Folge 5

100 Jahre Großtarnbergalm in der Gemeinde Ternberg

Ing. Hans Brenn

33. OÖ. Almwandertag Rumpmoarreith

Ing. Reinhold Limberger

Alle Almflächen sollen gleich bewertet werden

76. Kärntner Landesalmwandertag auf die Hochrindl

Elke Fertschey

Aus den Bundesländern

Bücher

Folge 12/12 - Dezember

Inhalt, Impressum

Nachgedacht, Preisrätsel

Almwirtschaft ganz vorn

Dank und Anerkennung gilt unseren

Almbäuerinnen und Almbauern

Obm. LR Ing. Erich Schwärzler

Almwirtschaftliche Kurse und Seminare

Jänner - Februar 2013

Große Herausforderungen für die Almwirtschaft

GF DI Susanne Rest

Misteln als Futter verabreicht, fördern Fruchtbarkeit und Fresslust der Nutztiere

Dr. Michael Machatschek

Freiwillige unterstützen Almpflegearbeit

DI Johann Jenewein

Freiwilligenarbeit unter dem Aspekt der Völkerverständigung

Obmann Franz Kappeller

5	Pinzgauer Almwandertag auf der Brandalm in der Steiermark	18
6	Friedrich Baumann	
	Inhaltsverzeichnis 2012	19
10	Kurz & bündig	23
	Maldon-Alm	25
	Tiroler Almwandertag 2012 im Bezirk Imst	
12	DI Johann Jenewein	
	TAGESABLAUF AUF DER ALM	28
	Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter Folge 6	
	23. Steirischer Almtag auf der Rossbach-Pussor Alm	31
15	DI Peter Gutschlhofer	
	Almen sind „Schutzgebiet für die Seele“	32
16	Niederösterreichischer Almwandertag auf die Franzenreith-Grubweide in Randegg	
	DI Paula Pöchlauer-Kozel	
18	Aus den Bundesländern	34
	Die Kitzbüheler Alpen.	38
21	Bildband von Markus Mitterer	
	Bücher	40

Tipp: Das Inhaltsverzeichnis steht auch auf der Homepage der „Almwirtschaft Österreich“ als Download zur Verfügung.
www.alm-at.com



Foto: Jenewein L

Klimawandel im österreichischen Berggebiet

Ursachen, Auswirkungen und Anpassungsmaßnahmen

Der Klimawandel ist die Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Immer deutlicher werden die Auswirkungen und Gefahren der globalen Klimaerwärmung wie Verschiebung der Klimazonen, Gletscherrückgang oder Häufung von Wetterextremen.

Der Alpenraum und das Berggebiet zählen dabei zu den am meisten verwundbaren Regionen. Die starke Betroffenheit erklärt sich durch die vertikale Höhengliederung mit ihren verschiedenen Klimazonen, den fragilen Ökosystemen mit ihren zahlreichen kälteliebenden, endemischen Arten und der Verbreitung von Gletschern und Permafrost. Letzteres wirkt sich (noch) stabilisierend auf die unteren Höhenstufen - den alpinen Dauersiedlungsraum - aus. Aber auch günstige Effekte des Klimawandels sind unbestreitbar: Höhere Temperaturen mildern das raue alpine Klima, verlängern die Vegetationsdauer und verbessern ganz allgemein die Lebensbedingungen im Berggebiet. Der Forschungsbericht der Bundesanstalt für Bergbauernfragen (Autor: Oliver Tamme) gibt einen Überblick über den Klimawandel im Alpenraum bzw. dem Berggebiet, seine Ursachen, Auswirkungen und Anpassungsmaßnahmen. Besonders berücksichtigt werden Alpine Ökosysteme, Bergland- und Forstwirtschaft, Tourismus, Verkehrsinfrastruktur sowie Wasser- und Energiewirtschaft.

Der Forschungsbericht kann unter folgendem Link heruntergeladen werden:

<http://www.berggebiete.at/cms/content/view/600/127/>



Foto: Jernwein I.

Keine Patente auf Tiere und Pflanzen!

Anlässlich des heurigen Welternährungstages organisierten NGOs und bäuerliche Organisationen eine Kundgebung vor dem Europäischen Patentamt am Rennweg in Wien. In der im Patentamt übergebenen

Petition forderten sie, Patente auf konventionelle Züchtungen abzulehnen und erneuerten ihre Forderung, keine weiteren Patente auf lebende Organismen zuzulassen.

Das Europäische Patentamt hat seit 1999 etwa 900 Patente auf Tiere und etwa 1.800 Patente auf Pflanzen erteilt. Die diesen Entscheidungen zugrundeliegenden Richtlinie „Rechtlicher Schutz Biotechnologischer Erfindungen“ (Dir. 98/44 EC) zielt darauf ab, Erfindungen als geistiges Eigentum zu schützen. Als „Erfindung“ wurde für Biotechnologie-Konzerne bisher vor allem die Forschung mit gentechnisch veränderten Organismen gewertet.

In den vergangenen Jahren wurden aber immer häufiger auch Patente auf Pflanzen und Tiere aus konventioneller Zucht angemeldet. Biotechnologie- und Tiergenetikkonzerne entschlüsseln das Genom von Pflanzen und Tieren, identifizieren den genetischen Code für besonders günstige Eigenschaften und erklären die Pflanzen und Tiere über Patente zu ihrem Eigentum. Dies ist eine alarmierende Entwicklung, da die konventionelle Zucht (ohne gentechnische Veränderungen) bisher als nicht patentierbar galt. In vielen Fällen erstrecken sich diese Patente auf die gesamte Kette der Lebensmittelerzeugung.

Die Folgen sind für Bäuerinnen und Bauern, ZüchterInnen, aber auch für KonsumentInnen weitreichend: Beate Koller, Geschäftsführerin der Arche Noah erklärt: „Patente sind der treibende Faktor hinter einer galoppierenden Marktkonzentration im Saatgutsektor. Nachhaltige Entwicklung wird ausgeschaltet, kleine und mittelständische Züchter werden verdrängt. Zudem behindern Patente Innovationen, weil es anderen Züchtern nicht erlaubt ist, mit den patentierten Pflanzen und Tieren weiter zu züchten.“

Negative Auswirkungen auf die agrarische Vielfalt stellt Michael Kerschbaumer vom Forum der kritischen TierhalterInnen fest: „Patente auf Leben bringen Bäuerinnen und Bauern immer mehr in Abhängigkeit von Saatgut- und Genetikkonzernen. BäuerInnen müssen nicht nur höhere Preise zahlen, es gibt auch immer weniger Sorten und Arten, die von einer Handvoll von Konzernen angeboten werden.“ Dies führe auch zu weniger Auswahl für die VerbraucherInnen.

Europaparlament stimmt über GAP-Reform erst im Jänner 2013 ab

Für die Behandlung der EU-Agrarreform wollen sich die Europaabgeordneten mehr Zeit nehmen. Sie haben die Abstimmung darüber auf das kommende Jahr verschoben. Auf einer Sitzung am 23. und 24.01.2013 soll nach der jüngsten Planung der Agrarausschuss des Parlaments abstimmen. Das Plenum kann sich voraussichtlich erst im März 2013 mit der GAP-Reform befassen. Ursprünglich sollte schon Ende November zumindest eine vorläufige Position vom Agrarausschuss geliefert werden. Die Verhandlungen zwischen den Fraktionen sind aber langwieriger als gedacht.

Langschwert Dieselaggregate
 Made in E.U.
 A-3434 Tübingen | +43 (0)2273 27101 | www.dieselaggregate.at
 40kVA IVECO LW5040 1.500U/min
 LISTER PETTER HONDA LOMBARDINI IVECO
> 5 - 400 kVA <
 ● Stromerzeuger & Notstromaggregate
 ● 1.500U/min für Dauerbetrieb
 ● 3.000U/min für Notbetrieb
 ● Benzin, Diesel & Biodiesel
 ● Super Silence Schallschutz
 ● Manuell-, Fern- oder Autostart
 ● Warmwasserauskopplung
 ● Alpin-Sonderausführungen
 ● Große Auswahl an neuen und gebrauchten Aggregaten lagernd!



Preiswürdige Projekte zeigen u.a. hohe Qualität bezüglich der angemessenen Planung und Projektierung, der Ausführung im Gelände, der Begrünungsergebnisse und der Erfolgskontrolle. Das Vorgehen für ökologisch hochwertige Begrünungen im Alpenraum ist ausführlich beschrieben in den „Richtlinien Hochlagenbegrünung“. Eine Kurzfassung für die Baustelle liefert eine praktische Übersicht. Die ausführlichen Kriterien für die Vergabe des Begrünerpreises finden Sie auf der Homepage des Vereins Ingenieurbio-
[logie www.ingenieurbio-
logie.ch](http://www.ingenieurbio-
logie.ch).

Ausschreibung Begrünerpreis 2013

Um Begrünungsprojekte mit vorbildhaftem Charakter aufzuzeigen, vergibt die Arbeitsgruppe Hochlagenbegrünung (AGHB) alle zwei Jahre einen Begrünerpreis für gelungene Renaturierungen im Bereich der Waldgrenze und höher. Es werden besonders gut gelungene Projekte und Maßnahmen ausgezeichnet, welche die Qualität und Nachhaltigkeit von Hochlagenbegrünungen fördern. Die Anstrengungen der Projektbeteiligten werden in einer breiten Öffentlichkeit gewürdigt. Die Auszeichnung bringt die Bedeutung der Hochlagenbegrünungen in einem umfassenden Sinn in das Bewusstsein der Öffentlichkeit und motiviert Entscheidungsträger, ähnliche Projekte zu verwirklichen.

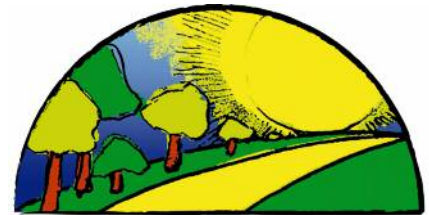
Preisträger ist ein bestimmtes Begrünungsprojekt mit den Bauherren und den beteiligten Planungs- und Ausführungsorganen (z.B. Gemeinden, Kantone, Korporationen, Tourismus-Organisationen, Bergbahnunternehmen). Auch länger zurückliegende Begrünungen werden berücksichtigt, wenn standortgemäss begrünt wurde. Die Preisverleihung wird anlässlich des nächsten Begrüner-Symposiums im Spätsommer 2013 stattfinden.

Vorschläge für den Begrünerpreis können bis zum 12. Januar 2013 beim Sekretariat des Vereins für Ingenieurbio-
[logie eingereicht werden. Formular für Kandidatur siehe: www.ingenieurbio-
logie.ch](http://www.ingenieurbio-
logie.ch).

Vorschläge für den Begrünerpreis können bis zum 12. Januar 2013 beim Sekretariat des Vereins für Ingenieurbio-
[logie eingereicht werden. Formular für Kandidatur siehe: www.ingenieurbio-
logie.ch](http://www.ingenieurbio-
logie.ch).

Nahwärmeanlagen-Betreiber organisieren sich bundesweit

Die Geschichte der Nahwärmeanlagen in Österreich ist eine erfolgsgekrönte: In wenigen Jahren wurden in Österreich mehr als 2.000 errichtet. „Mit der ARGE-Biomasse-Nahwärme (ABiNa), in der über die Landesheizwerksverbände 450 Nahwärmeanlagen organisiert sind, etablieren wir ein breit getragenes Sprachrohr für leitungsge-



ARBEITSGEMEINSCHAFT BIOMASSE-NAHWÄRME

bundene Bioenergie-Versorger auf Bundesebene“, erklärt Ludwig Schurm, Sprecher der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft, anlässlich des 17. Österreichischen Biomassetages in Klagenfurt. „Unsere Anlagen stehen wirtschaftlich auf soliden Füßen. Die Abnahme von jährlich 2,3 Millionen Schüttraummeter Hackgut und der Betrieb der Werke sichern mehr als 1.100 Arbeitsplätze sowie nachhaltige und vor allem leistbare Wärme für etwa 65.000 Haushalte.“ Gegen die von der fossilen Konkurrenz vorgebrachten Vorwürfe der Unwirtschaftlichkeit von Nahwärmeprojekten kontert er: „Die Nahwärmebranche für bankrott zu erklären, weil einige große Anlagen Probleme hatten, ist absurd. Es sieht ja auch niemand die Automobilbranche untergehen, wenn ein großer Autohändler zusperrt.“ Die Kesselleistung der Mehrzahl der Mitglieder liegt unter einem Megawatt. Anlagen dieser Größenordnung lassen sich einfach und sicher aus der Region mit Biomasse versorgen, schaffen Arbeitsplätze in der Land- und Forstwirtschaft und genießen hohe Akzeptanz in der Bevölkerung. Erklärtes Ziel der unter dem Dach des Österreichischen Biomasseverbandes organisierten ABiNa ist es, den Ausbau der dezentralen Energieversorgung weiter zu forcieren sowie bestehende und zukünftige Betreiber und ihre Kunden bestmöglich zu unterstützen.

**Haben Sie eine eigene Wasserleitung?
DANN BAUEN SIE IHR EIGENES
TRINKWASSERKRAFTWERK!**

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
- Wasserkraftwerke 24 V
- Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
- Regelungen und Steuerungen
- Wasserstandsregelungen
- Wasserfassungen
- UV – Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz **Ab € 5.990,-** inkl. MWST

STOCKER
mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a
+43 (0) 676 / 49 61 526
+43 (0) 5634 6981
PeterStocker@gmx.at
www.wasserkraft.npage.at

Fordern Sie noch heute unseren kostenlosen Prospekt an!



Fotos: Jenewein

Maldon-Alm

Tiroler Almwandertag 2012 im Bezirk Imst

DI Johann Jenewein

Auf dem Weg von Imst über das Hahntennjoch in das Lechtal weitet sich der Talboden nach eindrucksvoller Fahrt durch das schluchtartige Salvesental plötzlich auf. Die gut gepflegten Maldonböden, das tiefst gele-

gene Weidegebiet der Maldon-Alm, breiten sich vor den Augen des Betrachters aus. Kurze Zeit später kommt das Almgebäude, das sich an den sanft ansteigenden Hang schmiegt, ins Blickfeld.

Die Maldon-Alm steht im Eigentum der Stadtgemeinde Imst und erstreckt sich von den Maldonböden bis zur Bezirksgrenze am Hahntennjoch.

Auf der Futterfläche von rd. 60 ha weiden durchschnittlich 54 Milchkühe, >



Die Maldonböden sind die am niedrigsten gelegenen Weideflächen der Maldon-Alm.

die von Bauern und Bäuerinnen aus Imst und der nahen Umgebung stammen, berichtete Anita Mayer, Gemeinderätin und Ortsbäuerin von Imst, beim Tiroler Almwandertag, der im heurigen Jahr auf die Maldon-Alm führte. Aus der gewonnenen Milch wurden im vorigen Jahr 2.820 kg Graukäse, 1.280 kg Schnittkäse und 2.250 kg Butter erzeugt. Die Produkte werden von den

Auftreibern übernommen und selbst vermarktet. Der Senner Albin Senn aus Imst - der Name spricht wohl für sich - kann stolz auf seine Milcherzeugnisse sein, denn die hohe Qualität wurde bei der Internationalen Almkäseolympiade in Galtür bereits mehrmals mit Gold prämiert. Dem Senner zur Seite stehen der Hirte Berthold Haid und der Senngehilfe Christian Hein. Der angelegte

derte Ausschank wird von der Familie des Senners betrieben. Wer hier auf der Fahrt mit dem Auto, Motorrad oder Fahrrad einkehrt wird von der Hobbyköchin Elfi Senn mit hervorragender Hausmannskost, wie Käse- oder Speckknödeln, Kasspatzln, hauseigenem Apfelstrudel oder selbstgemachtem Joghurt, verwöhnt.

Interesse an der Almerhaltung

„Der Stadtgemeinde Imst“, so die Ausführungen der Stadträtin, „ist es ein großes Anliegen, die Almen gut zu pflegen und damit die gut funktionierende Landwirtschaft in der Stadt Imst zu unterstützen. Der finanzielle Einsatz der Stadt Imst kommt nicht nur der Landwirtschaft zugute, sondern ist auch ein wichtiger Beitrag für den naturnahen Tourismus und für eine qualitätsvolle Jagdausübung“.

Zusammenarbeit Almwirtschaft und Tourismus

Beim Tiroler Almwandertag, der leider im Regen begonnen werden musste, konnte Obmann Josef Lanzinger hochrangige Vertreter der Tiroler Landwirtschaft, allen voran LK-Präsident Josef Hechenberger und Bauernbunddirektor Peter Raggl, begrüßen. Josef Hechenberger betonte in seinen Grußworten, dass die Almwirtschaft weiterhin aufrechterhalten werden muss, denn bewirtschaftete und gepflegte Almen sind notwendig für unseren Dauersiedlungsraum und für die Viehhaltung. Vor allem sei eine vertiefte Partnerschaft mit dem Tourismus anzustreben.

Elfi und Albin Senn sind die Bewirtschafter der Maldon-Alm.



Foto: AMT/Tirol

Bei tief hängenden Wolken mit kurzen Regenschauern wurde die Almmesse gefeiert (o.). Bauernbunddirektor Peter Raggl, Bundesrat Georg Keuschnigg, Obm. Josef Lanzinger, Michael Brandl (Tirol Werbung), Ortsbäuerin Anita Mayer, Abt German Erd, LK-Präsident Josef Hechenberger und BO Elmar Monz (unten von links).



Diese Worte griff der Vertreter der Tirol Werbung, Dr. Michael Brandl, auf und bedankte sich in erster Linie bei den Tiroler Bäuerinnen und Bauern für ihre Arbeit. Für die Gäste werde Natürlichkeit und Erholung immer wichtiger. Dabei spielt die Almwirtschaft eine bedeutende Rolle, weshalb die Zusammenarbeit von Seiten der Tirol Werbung mit dem Tiroler Almwirtschaftsverein zu begrüßen ist.

Abt German Erd zelebrierte den Festgottesdienst und wies auf den sozialen Wert der Almen hin. Almwanderungen und einkehren auf Almen fördern den familiären und gesellschaftlichen Zusammenhalt und rücken die Werte der Natur und des Miteinanders in einer immer hektischer werdenden Welt wieder stärker ins Bewusstsein. Die Almmesse wurde von den „Mie-minger Musikanten“ mit der Europamesse von Karl Safaric umrahmt. ≡



Almen im Gemeindegebiet Imst

Neben der Maldon-Alm liegen im Gemeindegebiet von Imst die Ochsenalm und die Sommerbergalm, die die Almgebiete Unter- und Oberplötzig, Obernamlos, Kesselwald, Faselfeil, Rudig, Kreuzjoch und Sommerberg umfassen. Zusammen werden dort auf einer Weidefläche von ca. 600 ha von den Hirten Josef und Michael Jäger 220 Rinder und 125 Pferde beaufsichtigt. Verantwortlicher Almmeister der Imster Gemeindealmen ist Erwin Mark.

Mit der gemeindeeigenen Kälberalm im Angerletal, welche verpachtet ist, werden zusammen 330 Rinder und 125 Pferde auf den Imster Gemeindealmen gealpt.

Über dem Hahntennjoch im Fundeis ist die Schafalm der Gemeinde Imst, auf welcher vom Hirten Englbert Posch 350 Schafe beaufsichtigt werden.

Mit den Almen der Agrargemeinschaften Imst Unterstadt und Imst Oberstadt werden auf den Imster Almen 550 Rinder, 125 Pferde und 1.000 Schafe gealpt.

Ursprünglich ein Hof

Die Maldon-Alm war ursprünglich ein ganzjährig bewohnter Hof. Nach dem Historischen Ortslexikon Tirol werden um 1300 die Höfe Maldon in einer Beschwerde über die Starkenberger - die Grafen von Starkenberg waren einflussreiche Grundbesitzer im Tiroler Oberland - erwähnt.

Die damaligen Höfe waren noch nicht so gut erreichbar wie die heutige Alm, denn seit dem Jahr 1969 führt die Hahntennjochstraße, eine bestens ausgebaute Hochgebirgsstraße, von Imst nach Bschlabs, das in einem Seitental des Lechtals liegt.



Farmanger Hochleger im Pletzergraben, Gemeinde Aurach, 1980.

TAGESABLAUF AUF DER ALM

Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter Folge 6

Das Tagwerk begann im Vorsommer mit dem Melken um ungefähr 2 Uhr früh. Aus meiner ganzen Almzeit ist mir dieses Frühaufstehen als Vierzehnjähriger in schlimmster Erinnerung. Bei schönem Wetter, wenn die Kühe nach dem Abendmelken wegen der Ungezieferplage relativ spät auf die Weide kamen, gab es selbstverständlich auch kein frühes „Eintreiben“. Bis die letzten Tiere im „Haag“ an der Kette hingen, war es dunkel. Dazu kam es öfters vor, dass eine oder mehrere Kühe fehlten, was meistens erst im Stall festzustellen war. In diesen Fällen mussten wir - mit Laterne und Taschenlampe versehen - noch einmal in die Finsternis hinaus, um alle Schlupfwinkel abzusuchen. Hatte man Glück, dauerte das nicht allzu lange. Öfter aber ging es schon ge-

gen Mitternacht, bis das Vieh vollzählig im Haag stand. Für einen Buben im besten Wachsen war es eine Qual, nach so kurzem Schlaf wieder geweckt zu werden. Deshalb ist es eine meiner schönsten Erinnerungen an diese Zeit, wenn wir gelegentlich irrtümlich um eine Stunde zu früh geweckt wurden, der Irrtum aber dann noch rechtzeitig bemerkt wurde, bevor wir aus dem Bett stiegen. Wenn Lisei, die sich ja vorher am Wecker „verschaut“ hatte, dann heraufrief: „Buben, ihr könnt noch weiterschlafen!“ drehte man sich mit einem unbeschreiblich wohligen Gefühl auf die Seite und schlief augenblicklich wieder ein. Leider wurde uns dieses Glück nicht sehr oft zuteil!

Längere Nächte gab es auch, wenn Schnee gefallen war. Dann wurde mor-

gens sehr spät gemolken, um das Vieh nicht vorzeitig unruhig zu machen. Vor Mittag war an solchen Tagen an das „Auslassen“ meistens sowieso nicht zu denken.

Wohl gab es zum Ausgleich für die kurze Nachtruhe in der Regel einen ca. zweistündigen Mittagsschlaf, trotzdem war ich im Vorsommer nie ausgeschlafen. Allerdings auch der um ca. 7 Jahre ältere Sepp nicht, der zum Ärger seiner Mutter meistens noch schwerer wach und über die „Hobleiter“ herunterzubringen war. Mein erster Gang war dann zunächst in den Geißstall.

Bevor ich meinen Geißen die Euter entleerte, tauchte ich regelmäßig meine Arme in das kalte Brunnentrogwasser als Mittel gegen die „Melkhände“, die

mir hauptsächlich im ersten Almsommer gewisse Schwierigkeiten bereiteten. Diese äußerten sich in der Weise, dass sich die Finger zu Beginn der Melkarbeit nur schwer schließen ließen. Es handelte sich dabei wohl um eine Art Krampf oder Durchblutungsstörung, was sich aber durch die Einwirkung des kalten Wassers löste. Die gründliche Morgenwäsche kam dann nach dem Melken und dem Auslassen des Viehs, wobei die Sennerin darauf achtete, dass es nicht eine zu oberflächliche „Katzenwäsche“ wurde. Übrigens musste das „Troglwasser“ mehrmals am Tag, so nach dem „Haagscharren“, dem „Einstellen“, beim Füßewaschen vor dem Mittags- und Abendschlaf usw. benutzt werden. Für die gründliche Körperpflege stand am Samstag ein Kessel mit heißem Wasser bereit. Das Zähneputzen erfolgte mangels einer Zahnpasta mit Asche aus der Esse.

Zunächst musste ich nach den Ziegen noch 6 bis 7 Kühe melken, was mir im ersten Sommer gar nicht so leicht fiel. Das Geißenmelken ist doch wesentlich einfacher und auch weniger anstrengend. Insgesamt waren im Vorsommer ca. 35 Kühe zu melken, natürlich von Hand, da es zu dieser Zeit bei uns noch keine Melkmaschinen gab. Die Milch von den „Lehnbauern“ schrieb die Almbesitzerin Lisei täglich auf eine Tafel, von wo sie in das „Milchbuch“ übertragen wurde, das im Herbst als Unterlage für die Abrechnung mit den Vieheigentümern diente. Was dabei über die „Grasmilch“ ermolken wurde, hatte der Lehnbauer abzüglich eventueller „Galtviehweidezinse“ oder sonstiger Auslagen, wie etwa Tierarztkosten usw. von der Almbesitzerin in bar oder Naturalien zu bekommen.

Nach dem Melken hängten wir den Leitkühen die „Grasglocken“ um und ließen die Tiere der Reihe nach von der Kette. Unter Ho-Ho-Geschrei und gelegentlich notwendigen Stockhieben ging es hinaus auf die Weideplätze. Wirklichkeitsfremde Tierschützer hätten dabei sicher einiges auszusetzen gehabt oder wären gar empört gewesen über die Grobheit der Viehbetreuer. Es gibt aber auch beim Rindvieh - wie beim Menschen - Exemplare, die nur durch hartes Durchgreifen davon abzuhalten sind, anderen Spezies Schaden zuzufügen. So manche rauflustige Kuh be-

nützt ein Gedränge - wie es bei Viehtrieben entsteht - um den eigenen Artgenossinnen gegenüber aggressiv zu werden. Es gab deshalb immer wieder Fälle von Frühgeburten oder andere Verletzungen, die durch einen Hornstoß in den Bauch ausgelöst wurden. Häufig entstehen solche Raufereien im Stall beim Anketten und Ablassen, sowie durch brünstige Tiere.

Nach dem Austreiben war meine nächste Arbeit das „Schorren“ (Ausmisten). Täglich zweimal musste der Stall gereinigt werden. Dazu benötigte man die „Schorr-Krucke“, mit welcher der Kot in Richtung der Mittelrinne heruntergekratzt wurde und eine Schaufel, ähnlich der Schneeschaufel, die dazu diente, den zusammengekratzten Kuhdreck in die vierseitig geschlossene „Schorr-Truhe“ zu schöpfen. Der Transport in den mehr oder weniger entfernten „Schorr-Kasten“ war besonders bei sehr flüssigem Zustand der Viehauscheidungen nicht einfach, wie dies im Frühsommer und bei gutem, üppigem Futter der Fall war. Am schwierigsten waren dabei die letzten Meter über den „Laden“ auf die Dungstätte selbst, wo man den Schubkarren an der richtigen Stelle rasch umkippen musste. Speziell bei nasser Witterung und schlüpfrigem „Laden“ konnte es schon passieren, dass dem „Ausradler“ die volle Truhe beim Umkippen entglitt und in die Grube fiel. Das bekannte Gstanzl: *„Lustig is gwesen am Jaggastag z'Alm, is da kloa Kühbua in ‚Schorkaust‘ einigfalln“*, weist sogar darauf hin, dass die Truhe nicht immer allein abstürzte! Auch eine andere Liedstrophe zielt in diese Richtung:

„Und die Sennerin auf da Alm - Jodler is in ‚Schorkaust‘ eichi gfalln - Jodler wie sie außa ist gstiegn - Jodler hat sie si Weichslbraun gschriebn. Riddiodirieiho.“

Mir selbst ist so etwas zwar nie passiert, die Truhe jedoch rutschte mir auch einige Male hinunter.

War dann der größte Dreck ausgekratzt, so wurde noch der Haagboden mit der Krucke nachgeputzt und schließlich noch der Besen zum „ganz Saubermachen“ eingesetzt. Die Stallbesen wurden, wenn möglich, aus Birkenreisig selbst hergestellt. Wir fabrizierten sie auf der Farmangeralm aus „Luderstauden“ (Alpenerle), die am

Ranken zur Genüge wuchsen. Der Vorgang des Bindens war einfach. Das für einen Besen vorgesehene Reiserbündel presste man mittels eines „Klobenstricks“ möglichst dicht zusammen. Auf die Kopfseite, wo der Stiel einzusetzen war, kamen zwei Eisenringe. Der vordere buschige Teil wurde mit einer Schnur zusammengehalten. Die „Luderbesen“ hatten zwar nicht die Lebensdauer der Birkenbesen, das Rohmaterial war aber dafür viel leichter zu beschaffen. Diese Besen waren im Rohzustand (grün) ziemlich schwer. Ihre Handhabung erfolgte beim „Schorren“ nicht etwa wie mit einem Küchenbesen, sondern im Rhythmus: schwungvoller Strich mit den Handrücken außen, dann zur Säuberung des Besens ein Schlag auf den Boden, darauf wieder ein Strich usw. Viel lustiger und leichter war dabei ein nasser Haagboden gegenüber festerem Kot zu reinigen (abgesehen von „starken“ Verdauungsprodukten des Nachsommers). Am wenigsten Mühe machte das Säubern des „Geißhaages“. Der Schweinestall, der unter der Vorhütte lag, wurde sowieso meistens von der Sennerin oder dem Buben Hansi gesäubert, da Lisei selbst für die 8 bis 10 Schweine sorgte.

Außer den bereits geschilderten und sich täglich wiederholenden Aufgaben des Kühbuben gab es außerhalb des Mittagsschlafes immer allerhand sonstige, kleinere Beschäftigungen, sei es das Holzhacken, Einholzen, Spänemachen, von einer etwas entfernter liegenden Quelle gutes Trinkwasser holen, den Kühen, Kälbern und Ziegen „Gleck“ verabreichen usw. ∞∞

In der nächsten Folge lesen Sie „Ausrüstung eines Kühbuben“.

Aus dem Buch
SOMMERFREI -
LEBENS-
INNERUNGEN
von Josef
Wörgötter.
Das Buch ist
vergriffen.



Wasser – ist unsere Stärke.



Deltografik Innsbruck

Quellschächte ·
Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre

 **Umwelt- u. Fluidtechnik**
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



ELIN Wasserwerkstechnik
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

HB-TECHNIK

HUBER & BÜCHELE

GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel
Komunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
office@hb-technik.co.at
www.hb-technik.co.at

Rekultivierung von Almen

Österreichweit
im Einsatz



Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
Telefon: +43-(0)7242-51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

Hackguterzeugung



Heinz Lener

Weißlahn 3, 6123 Terfens

Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung

Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung (Hacker 455 u 600 PS), Mäharbeiten 9,7 m Arbeitsbreite, Gülleausbringung 13.000 Liter Gülletrakt, Zubringfässer u. Pumpstation

Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 E-mail: office@lener-hackgut.at

www.lener-hackgut.at

23. Steirischer Almtag auf der Rossbach-Pussor Alm

DI Peter Gutschlhofer

Im Jahr 1860 wurden ca. 376 ha an die 107 Servitutberechtigten als gemeinschaftliches Eigentum übertragen. 1936 wurde ein langfristiger Vertrag mit der Heeresverwaltung bezüglich eines Schieß- und Truppenübungsplatzes abgeschlossen, welcher 1949 erneuert wurde. Durch einen Brand im Jahr 1962 wurde das Kasernengebäude zerstört und dadurch der Vertrag mit der Republik Österreich 1969 gelöst.

Kaserne Roßbachalm. Das für den Kasernenbau notwendige Holz wurde 1935 in der Nähe geschlägert und behauen. Auf einer Steinschlichtung wurden die Hölzer aufgebaut und die Gebäude mit einer Länge bis zu 50 m errichtet. Die Kaserne war Ausbildungsstätte für die Rekruten für 7,5 cm Gebirgsgeschütze. Nach 1946 wurden die Gebäude als Kindererholungsheim und später als Kaserne für die „B“ Gendarmen genutzt. Ab 1955 diente das Gebäude wieder als Ausbildungs- und Übungsplatz. Zu dieser Zeit gab es keinen Zufahrtsweg. Die Soldaten mussten lange Fußmärsche in Kauf nehmen und der Materialtransport erfolgte mit Haflinger Pferden.

Alte Pfade. Ab dem Jahr 1000, aber spätestens im 13. Jhd. übernahm die Burg Hauenstein die Kontrolle der Straßenverbindung in die Obersteiermark. Hier wurde die Holzkohle nach Vordernberg geliefert. Intensive Bemühungen gab es 1935 für den Ausbau einer Straße über die Roßbachalm ins Murtal. Auch der Bau einer Eisenbahnverbindung wurde 1890 präsentiert. Beide Varianten scheiterten leider am nötigen Kleingeld.

Almnutzung. Schriftliche Aufzeichnungen gibt es ab 1443, wo die „Veste



Ehrungen durch den Steirischen Almwirtschaftsverein: Hintere Reihe (v.l.) - AG Obm. Christian Jantscher, HR Dr. Gernot Zangl, GF DI Peter Gutschlhofer, AI DI Franz Bergler, BH Mag. Hannes Peißl. Vordere Reihe (v.l.) - Vize-Präs. ÖR Hans Resch, Bezirksbäuerin Martha Hörmann, die Geehrten Rudolf Zangl, Peter Persch, Peter Hartleb, LKV GF DI Franz Schallerl und Obm. Ing. Toni Hafellner.

Hauenstein“ und die „Alben“ verliehen wurden. Die in der Nähe liegende „Brendalm“ (Almgebiet der Lipizzanerpferde) ist eine alte Bezeichnung für Almwirtschaft bzw. Sennerei.

Bis ins 19. Jhd. war der Speikhandel von großer Bedeutung. Der gesammelte und getrocknete Speik (stark riechende Pflanze) wurde nach Venedig oder Triest verbracht, dann weiter in den Orient, wo Salben und Seifen hergestellt wurden.

Heute wird die Alm mit 418 ha und 250 ha Almweide bzw. 202 ha Almfutterfläche von 61 Mitgliedern (347 Anteile) bewirtschaftet. Es werden auf

dieser Fläche 270 Rinder und Kälber sowie 30 Pferde gealpt.

Unter Obmann Christian Jantscher wird die Erhaltung des Almcharakters, die Freihaltung der Almflächen, die Nutzung der Triebrechte sowie die forstliche und jagdliche Nutzung intensiv betrieben. Ihm und seinem gesamten Vorstand gilt es, einen besonderen Dank auszusprechen und der Agrargemeinschaft weiterhin viel Freude und Erfolg zu wünschen.

Almtag 2012. Über 1.000 Besucher krönten den von Almobmann Christian Jantscher und dem Obmann des Steirischen Almwirtschaftsvereines, Ing. Toni Hafellner, organisierten und perfekt durchgeführten Almtag.

Die Ehrengäste lieferten lobende, mahnende und zukunftsweisende Statements. Zur Unterhaltung trugen die „Södingtaler Weisenbläser“ und der „Stallhofener Dreig’sang“ wesentlich bei. Besonders erwähnenswert ist die Almandacht mit Dechant Engelbert Bruč, der die Nähe zwischen Alm und Himmel in seinen Ausführungen betonte. Bei den Nachmittagswanderungen wurden die Bergfreunde mit bodenständigen Produkten versorgt. ∞



Musikalische Umrahmung des Festes durch die Södingtaler Weisenbläser.



Fotos: Pöchlauer-Kozel

Almen sind „Schutzgebiet für die Seele“

Niederösterreichischer Almwandertag auf die Franzenreith-Grubweide in Randegg

DI Paula Pöchlauer-Kozel

„Unsere Almen sind in einer Zeit, in der viele Menschen wieder vermehrt nach inneren Werten suchen, ein Schutzgebiet für die Seele“, betonte Josef Schrefel, Obmann des Niederösterreichischen Alm- und Weidewirtschaftsvereins im Rahmen des 63. Almwandertages auf der Franzenreith-Grubweide in der Marktgemeinde Randegg. Rund 4.000 Besucher erholten und unterhielten sich beim Almwandertag.

„Hier auf der Alm hat nicht der Materialismus Geltung, sondern das natür-

liche Wachsen und die Abhängigkeit von Gottes Schöpfung“, sagte Landeshauptmann Erwin Pröll in seiner Festrede. „Dieser Almwandertag soll die Augen für die wahren Werte und Wertigkeiten öffnen, den Blick für das Wesentliche schärfen und wieder Orientierung am Weg nach vorne geben.“ Besonderen Respekt zollte der Landeshauptmann den Bauern für ihr Denken in Generationen. Der 100. Geburtstag der Weidegenossenschaft Franzenreith, der im Rahmen des NÖ Almwanderta-

ges gefeiert wurde, erinnere daran, den Vorfahren dankbar zu sein. „Dieser Wandertag führt auch vor Augen, dass hinter jedem Stück Brot und jedem Liter Milch Menschen stehen“, betonte Pröll.

Wandern von einem Hof zum anderen. Ein 4,5 Kilometer langer Rundwanderweg führte die Almfestbesucher zu vier Stationen. Obmann Leopold Wieser und seine Alm- und Weidebauern haben den Gästen ein tolles Programm mit Kultur, Kulinarik, Fachprogramm und Kinderunterhaltung zusammengestellt.

Steckbrief Weidegenossenschaft Franzenreith

Gründung: 31. Mai 1912, Fläche: 26 ha Weidefläche, 14,7 ha Wald, Seehöhe: 600 bis 720 Meter, die Almhütte liegt auf rund 700 m, 15 Mitglieder.

Obmann Leopold Wieser, Obmannstellvertreter Gerhard Lechner.

Die Bauern bewirtschaften die Alm biologisch. Anfang Mai treiben sie 55 bis 60 Tiere auf. Etwa ein Drittel wird zur halben Weidezeit am 15. Juli abgetrieben. Der Rest der Tiere bleibt bis Anfang Oktober. Kalbinnen, Ochsen, Mutterkühe und Kälber betreut Halter Gottfried Schauppenlehner. In einer Weidezeit von rund 150 Tagen nehmen die Tiere durchschnittlich 100 Kilogramm zu.

Volkslieder auf der Almhütte. Auf der Almhütte luden wieder Dorli Draxler und Hedi Monetti von der Volkskultur Niederösterreich zum Mitsingen ein. Zur Stärkung gab es Almsterz, Mostviertler Schofkas, Milchmixgetränke und Almschnapserl. Für Kinder und Erwachsene wurden Almführun-



Landesrat Stephan Pernkopf, Landeshauptmann Erwin Pröll und Präsident Hermann Schultes gratulierten den Ausgezeichneten (v.l.). Die Medaille in Gold gab es für Johann Auer; in Silber für Peter Hofmarcher, in Gold für Engelbert Auer und Paul Riegler. Mit dem Almstecken wurde Helmut Spiegl (Mitte) Dank und Anerkennung für seinen Einsatz beim Bau von Güterwegen auf Almen und Weiden gezollt. Spiegl leitete bis zu seiner Pensionierung im Oktober 2011 die Abteilung Güterwege im Land NÖ. Leopold Wieser (re.) Obmann der Franzenreith-Grubweide überreicht Landeshauptmann Erwin Pröll die Festschrift zum hundertjährigen Jubiläum der Weide. Der Almsterz mit Zwetschkenröster mundete den Wanderern. (Bilder von links oben nach rechts unten).

gen mit zertifizierten Almführern angeboten. Die Kleinen begeisterte auch noch der Streichelzoo. Der per Funk ferngesteuerte Steilhangmäher zog die Blicke aller Besucher auf sich. Auf dem Hof „Vogelsberg“ stärkten sich die Wanderer mit Almburger, Mostkaspotzn und Mostspezialitäten. Für Unterhaltung sorgten die Trachtenmusik-kapelle Randegg und die Schliefaubam. Die Kleinen hatten in der Kinderholzwerkstatt viel Spaß. Die Mobilsägeführung begeisterte nicht nur das Fachpublikum aus Land- und Forstwirtschaft.

Vom „Richtereck“ zum „Kramaseck“. Am Hof „Richtereck“ wurden Fleisch- und Grammelknödel, frisch gebackene Krapfen und „Schifteln“ serviert. Für die Kinder gab es Elektrofahrräder zum Probieren, die Großen konnten sich bei einer Ausstellung über Wind- und Solarenergie informieren. Auf dem Hof

„Kramaseck“ wurde die Tieraussstellung mit Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen zum Besuchermagneten. Kulinarisch wurden die Almfestgäste mit Spezialitäten vom Wild und Rind, mit Bauernhofeis und einer Käseverkostung verwöhnt.

Weidepflege und Festschrift. Dafür, dass sich die Franzenreithweide in einem so schönen Kleid präsentieren konnte, sorgte Obmann Leopold Wieser mit seinem Team. Die Bauern mähen und mulchen die großteils sehr steilen Flächen im Herbst. „Früher wurde mit der Sense gemäht. Der Einzug der Technik erleichtert den Alm- und Weidebauern die körperlich schwere Arbeit“, erklärt Wieser. Die Entwicklung der Alm von 1912 bis heute hat Elisabeth Wieser in einer Festschrift dokumentiert.

Interessierte können sie um 22 Euro exklusive Versandkosten bei Familie

Wieser unter Telefon 0664/73475342 bestellen.

Almen als Wertschöpfungsmotor für den Tourismus. Für den NÖ Sommer- und Wintertourismus bedeuten die 384 Almen mit 9.000 Hektar und über 5.000 aufgetriebenen Rindern hohe Wertschöpfung. Almen sind als Ausflugsziele besonders beliebt und finden sich nahezu in jedem Freizeitprospekt. Die Kosten zur Erhaltung und Bewirtschaftung trägt aber ausschließlich die Landwirtschaft. Doch nur die Bewirtschaftung sichert am effektivsten die Erholungs- und Schutzfunktionen der Almen, die für Natur und Tourismus so wichtig sind. Almen sind ein komplexes Ökosystem, das es als Gesamtes zu verstehen gilt, um einzelne Facetten der Bewirtschaftung richtig beurteilen zu können. Übrigens - Niederösterreich ist das Bundesland mit der höchsten Anzahl an Bergbauern. ≡

Aus den Bundesländern



Almfutterflächen - Unterschriftenaktion des Kärntner Almwirtschaftsvereins

Nachdem immer mehr Almauftreiber nach Futterflächenkontrollen auf Almen von unverhältnismäßig hohen Rückforderungen betroffen sind, hat der Kärntner Almwirtschaftsverein in einer Vorstandssitzung im Oktober den einstimmigen Beschluss gefasst, eine Unterschriftenaktion unter den Mitgliedern zu starten.



Foto: Jenewein I.

Immer mehr Almauftreiber sind von unverhältnismäßig hohen Rückforderungen betroffen.

Mit dieser solidarischen Aktion, die bei Redaktionsschluss noch im Laufen war, soll gegenüber dem zuständigen Landwirtschaftsministerium der Unmut über in vielen Fällen ungerechtfertigte Rückzahlungen zum Ausdruck gebracht werden. Gefordert wird eine einzelbetriebliche Überprüfung, ob eine bei der Kontrolle ermittelte erhöhte Almfutterflächenangabe tatsächlich ungerechtfertigte Ausgleichszahlungen ausgelöst hat. Auch empfinden es viele Almauftreiber als nicht fair, dass trotz (während der aktuellen Programmperiode!) geänderter Voraussetzungen für die Futterflächenermittlung (z.B. Digitalisierung, Einführung des Nicht-LN-Faktors) diese Verschärfungen auch rückwirkend - mit entsprechenden finanziellen Konsequenzen - zur Anwendung kommen. Für die neue Programmperiode fordern die Unterzeichner der Unterstützungserklärung eine praktikablere Lösung mit wesentlich

Liebe Almbewirtschaftnerinnen und Almbewirtschaftner!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

mehr Sicherheit für almwirtschaftliche Ausgleichszahlungen, als es derzeit durch die verpflichtende Angabe der „reinen“ Almfutterfläche der Fall ist.

Kärntner Almwirtschaftsverein

Familie bewirtschaftet seit 60 Jahren die Grillitschalm

Bei der „Schafhütte“ auf der Koralpe wurde heuer mehrmals kräftig gefeiert. Der Anlass: In dritter Generation und seit nunmehr sechs Jahrzehnten bewirtschaftet die Familie der derzeitigen Wirts- und Halterleute Adele und Norbert Taferner die Grillitschalm auf 1700 Meter Seehöhe. Mit Fleiß und großem Familiensinn gelang es stets, die Land- und Gastwirtschaft in harmonischer Weise zu verbinden - eine Tradition, die bereits auf die nächste Generation übertragen wurde.

1952 übernahmen die Großeltern von Adele, Valentin und Adelheid Berger die Hütte. Zuvor bewirtschafteten sie acht Jahre die Hipflhütte und vier Jahre die Alblhütte auf der Koralpe. „Mit dem Pferdefuhrwerk wurden die Speisen und Getränke von Wolfsberg über die Weinebene auf die Hütte gebracht“, erinnert sich Pepi Jöbstl, der gemeinsam mit seiner Frau Christine die Hütte 1967 übernahm. Auch der Seniorchef hat seine Wurzeln auf der Alm, seine Eltern bewirtschafteten 26 Jahre lang die Hochalm in der Steiermark mit 400 Rindern und 50 Pferden. Als Kind half Christine schon ihren Eltern, „und heute helfen wir unseren Kindern“, erzählt die stolze Mutter. 1983 übernahmen die jetzigen Bewirtschaftner Adele und Norbert Taferner die wegen ihrer markanten Form sogenannte „runde Schafhütte“.

Familiärer Zusammenhalt wird bei den Tafernern heute nach wie vor großgeschrieben und so hilft nun bereits die nächste Generation mit den drei Söhnen

Albert, Berthold und Valentin - allesamt mit landwirtschaftlicher und gastronomischer Ausbildung - tatkräftig mit. Neben der Versorgung des Viehs auf der Alm gilt es die Wanderer, die zu einem großen Teil aus der Steiermark kommen, zu bewirten. Seit je her kommen die Produkte, wie das „styria beef“ aus eigener Erzeugung vom bäuerlichen Stammbetrieb am Fuße der Koralpe in Glein. Und in den Wintermonaten verwöhnt Wirtin Adele, die für ihre kreative Küche bekannt ist, die Gäste im



Foto: Privat



Die „runde Schafhütte“ auf der Weinebene ist ein beliebtes Ziel für Wanderer (o.). Adele und Norbert Taferner - am Bild mit LK-Vizepräsident ÖR Anton Heritzer (re.) und KR Helga Leopold (li.) - erhielten eine Auszeichnung des Kärntner Almwirtschaftsvereins (u.).

Gasthaus Jöbstl in St. Johann. Legendar sind auch die Almfeste auf der Hütte, etwa am „Großen Frauentag“ mit den „Kern Buam“ oder die kärntnerisch-steirische Sternwanderung.

Für die herausragenden Leistungen auf der Alm mit besonderen Verdiensten um deren Erschließung, bedankten sich der Vizepräsident der LWK, ÖR Anton Heritzer, und Kammerrätin Helga Leopold. Sie überreichten der Familie die Dankes-Urkunde für 60-jährige Almbewirtschaftung des Kärntner Almwirtschaftsvereins und wünschten auch für die nächsten Jahrzehnte alles Gute.

Kärntner Almwirtschaftsverein



SALZBURG

Studenten aus Deutschland besuchen Almen im Gasteinertal

Kürzlich weilte eine größere Gruppe deutscher Studenten der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg im Gasteinertal. Die jungen Leute befassten sich unter der Leitung des führenden Alpengeographen, Prof. Dr. Werner Bätzing, mit den Themen „Landwirtschaft im Bereich tourismusintensiver Regionen“ und im Besonderen mit der Bedeutung der Almwirtschaft für die Bergregion.



Foto: Sendlhofer

In der Schareckalmhütte wurde die Gruppe mit selbst erzeugten Almprodukten bewirtet.

Exkursionsziele waren unter anderem die Nassfeldalm im Talschluss von Gastein, sowie die benachbarte Bockartalpe. Beide Almgebiete waren überdies, insbesondere in der Zeit zwischen dem 14. und dem 16. Jhdt., eines der ergiebigsten Schürfgebiete des Gold- und Silberabbaues in den Hohen Tauern. Der Studienaufenthalt wurde mit einem Dia-Vortrag von Franz Sendlhofer zum

Thema: Die Bedeutung der Almwirtschaft für Landwirtschaft und Tourismus unter dem besonderen Aspekt „Gesundheit für Mensch und Tier in einer intakten Landschaft“ abgerundet. Schon seit 20 Jahren besucht Prof. Bätzing mit seinen Studenten das touristisch und alpwirtschaftlich gleichermaßen interessante Gasteinertal. Ein besonderes Erlebnis für die Gruppe war der Besuch der Schareckalm, wo sie von ihrer „Quartiergeberin“, der Familie Alexander und Heidi Rieser vom „Lothringerhof“ in Dorfgastein, mit selbst erzeugten Almprodukten bewirtet wurde.

Franz Sendlhofer



TIROL

Die „Kuhfrisur“

Der Wettbewerb „Tourismus trifft Landwirtschaft“ fand heuer erstmals länderübergreifend in den drei benachbarten Regionen Tirol, Südtirol und Trentino statt. Ziel des Wettbewerbs war es, Sektor übergreifende Kooperationen zwischen Tourismustreibenden und LandwirtInnen in Tirol, Südtirol und dem Trentino zu fördern. Insgesamt wurden 102 Projekte eingereicht. Unter den drei nominierten Einreichungen aus dem Bundesland Tirol, die mit den jeweils drei nominierten Projekten aus Südtirol und dem Trentino konkurrierten, fand sich auch die Tiroler Ausstellung „Kuhfrisur“ wieder, die in Zusammenarbeit mit den Tannheimer Bergbahnen, der Fotografin Katharina Ziegler und mehreren Almbauern und -bäuerinnen aus dem Tannheimer Tal realisiert worden ist.

Die Fotokünstlerin Katharina Ziegler besah die wiederkäuenden Damen ganz genau, eine nach der anderen. Entstanden sind liebevolle und humorvolle Porträtbilder von Kühen. Sie unterscheiden sich in vielen Einzelheiten, dem Maul (Flotzmaul), den Augen, dem Gesichtsausdruck, am deutlichsten aber an dem krausen Schopf zwischen den Ohren.

44 Bilder von Kühen waren im Sommer in den Kabinen der Neunerköpfbahn montiert. Jedes der Fotos im Format 21 x 30 cm zeigte eine Kuh, fröhlich, respektvoll - haargenau auch de-

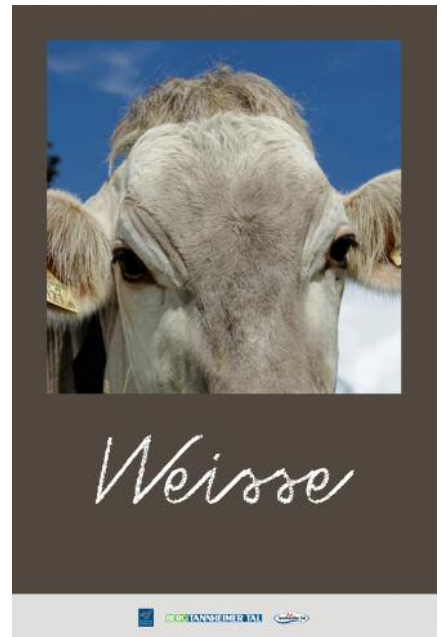


Foto: Ziegler

„Tourismus trifft Landwirtschaft“ - Ausstellung von Kuhportraits in den Kabinen der Neunerköpfbahn in Tannheim.

ren Frisur. Die Gäste wurden eingeladen, die Kühe auf ihrer Sommerfrische zu betrachten und vielleicht selbst ein Foto zu schießen - aber mit dem Hinweis immer einen respektvollen Abstand einzuhalten ohne die Weideruhe zu stören.

Anja Matscher

Neuer Geschäftsführer beim Tiroler Almwirtschaftsverein

Bei der Vorstandssitzung des Tiroler Almwirtschaftsvereins am 15. Oktober >



Foto: Privat

DI Jakob Bergmann wurde zum neuen Geschäftsführer des Tiroler Almwirtschaftsvereins bestellt.

Aus den Bundesländern

wurde DI Jakob Bergmann zum neuen Geschäftsführer bestellt.

Jakob Bergmann stammt aus St. Johann in Tirol und ist auf einem Bauernhof mit dazugehöriger Melkalm aufgewachsen. Hier konnte er bereits seine ersten Erfahrungen in der Almwirtschaft sammeln. Der neue Geschäftsführer absolvierte das Landwirtschaftsstudium an der Universität für Bodenkultur in Wien und befasste sich in seiner Diplomarbeit mit dem Thema „Einfluss der Almbewirtschaftung auf den Boden, Pflanzenbestand, Futterqualität und Ertrag“. Er arbeitet bei der Bezirkslandwirtschaftskammer Kitzbühel als Wirtschaftsberater.

Jakob Bergmann: „Ich sehe als größte Herausforderung in der Almwirtschaft die Milchälmen in all ihren vielfältigen Ausprägungen zu erhalten, denn diese gelten meiner Meinung nach als die Krönung der Almbewirtschaftung. Es wäre ein großer Verlust, diese einzigartige Kultur zu verlieren.“

Johann Jenewein



VORARLBERG

Sura Kees-Prämierung in Schruns

Bereits zum zwölften Mal wurde das Qualitätsevent dieser regionalen Spezialität durchgeführt. 28 Käse von 14 Montafoner Alpen wurden durch die Fachjury auf das Äußere, die Teigbeschaffenheit, die Konsistenz und auf Geruch und Geschmack bewertet. Sowohl die mit traditioneller Produktionsweise als auch die mit neuer Produktionsweise (mit Käsereikulturen) produzierten Käse ergaben eine ausgezeichnete gute Qualität. Sämtliche Jurymitglieder als auch der Juryvorsitzende Othmar Bereuter waren der Überzeugung, dass die heurige Qualität der prämierten Käse gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Verbesserung aufwies. Tagessieger bei der neuen Produktionsmethode ist die Alpe Gafluna mit dem Senn Frank Plinio, den Tagessieg bei



Foto: LK Vornberg

Der Senn Daniel Mangeng von der Alpe Vergalden errang den Tagessieg bei der traditionellen Produktionsweise des Sura-Kees.

der traditionellen Produktionsweise holte sich die Alpe Vergalden mit dem Senn Daniel Mangeng.

Christine Stadelmann

Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten

 **Steiner & Schilcher**



www.steiner-schilcher.at

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Rangersdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | info@steiner-schilcher.at



**Schenken Sie den
„Der Alm- und
Bergbauer“ !**

Die österreichische Fachzeitschrift für
den alm- und bergbäuerlichen Raum!

Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? Dann verschenken Sie uns doch zu Weihnachten und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden.

Oder bestellen Sie per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

Name des/der Beschenkten:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Rechnung an:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-) für das Jahr 2013 (9 Ausgaben).

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.



Fotos: Mitterer

Die Kitzbüheler Alpen.

Zum ersten Mal überhaupt zeigt ein Bildband die Gesamtheit der Kitzbüheler Alpen. Der Fotograf Markus Mitterer war 5 Jahre lang unterwegs, um die Vielfalt und Schönheit seiner Heimat aufzuspüren. 240 meisterhafte Fotografien zeigen Landschaften, Menschen und Panoramen, eingebettet in Brauchtum und Traditionen, in Moderne und Dynamik. Es geht um das Wahre und Echte, um das Authentische, die Seele der Kitzbüheler Alpen. Mit dem Fotografen sprach Johann Jenewein.



Sehr geehrter Herr Mitterer. Was reizt Sie daran, Ihre Heimat fotografisch zu beleuchten?

Das Interesse und die Begeisterung für meine Heimat lässt mich immer wieder Überraschendes entdecken. Meine Neugier ermöglicht mir viele wertvolle und spannende Begegnungen mit Land und Leuten. Besonders reizen mich die zwischenmenschlichen Erfahrungen. Durch die intensive Beschäf-

tigung mit der Heimat während dieses Buchprojekts habe ich mich neu in sie verliebt.

Welches sind die Hauptthemen in Ihrem Bildband?

Land- und Almwirtschaft, Brauchtum, Traditionen, Tourismus, Sport, einfach alles das, was die Region ausmacht. Es geht in erster Linie um das Echte und Wahre, das Verwurzelte, das Authentische, wenn man so

will die Seele der Kitzbüheler Alpen. Neben Landschaftsaufnahmen habe ich für das Buch über 70 Menschen aus allen Teilen der „Grasberge“ porträtiert. Ein weiterer Schwerpunkt sind doppelseitige Panoramafotografien, die aus mehreren Einzelaufnahmen bestehen und dadurch eine beeindruckende Detailschärfe liefern.

Die Kitzbüheler Alpen sind eine ausgedehnte Region, die sich vom Tiroler Unterland bis ins Bundesland Salzburg erstreckt. Wie sind Sie hier zu Ihrer Motivauswahl gekommen?

Es bedurfte unzähliger Erkundungstouren - mit dem Auto, zu Fuß, mit dem Mountainbike, mit den Skiern - und vieler Gespräche mit der Bevölkerung, um eine Gespür für das Wesentliche zu bekommen. Ehrlich gesagt habe ich den thematischen Reichtum und die geografische Ausdehnung der Kitzbüheler Alpen etwas unterschätzt. Vielleicht liegt darin auch der Grund, warum mir das Privileg zuteil wurde, als erster Fotograf diese Region flächendeckend in einem Bildband porträtieren zu dürfen. Trotzdem will und kann ich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Almen, Almtiere, Sennerinnen und Senner spielen in Ihrem Buch eine bedeutende Rolle. Wie sehen Sie als Fotograf die Zukunft der Almwirtschaft?

Als Fotograf und vor allem Mensch wünsche ich mir, dass die Almwirtschaft eine positive Zukunft hat. Ich genieße jedes Mal diese spezielle Atmosphäre, der sich wohl kaum jemand entziehen kann. Die finanzpolitischen Aussichten sind zwar nicht gerade ermutigend,

umso mehr hoffe ich, dass die Almen vor allem auch aus Überzeugung und Idealismus bestoßen werden. Außerdem haben aus meiner Sicht das touristische Potential und die Selbstvermarktung der Almen noch Luft nach oben. In unserer hektischen und oberflächlichen Welt sehnen sich immer mehr Menschen nach Ruhe und Erholung und qualitativ hochwertigen Lebensmitteln. All das kann die Almwirtschaft bieten!

Gab es besondere Erlebnisse oder Begegnungen bei Ihren Foto- und Rechercharbeiten?

Es gab so viele spannende Momente, dass ich mich sehr schwer tue, einzelne hervorzuheben. Besonders aufregend war, als mir nach mehreren Anläufen zwei Steinböcke an fotogenster Stelle gegenüberstanden und willig posierten oder als ich zum ersten Mal weiße Almdorfen sehen durfte. Atemberaubend waren für mich die Fotoarbeiten an einer spektakulären Skiabfahrt vom Kleinen Rettenstein. Die Wildschönauer Sturmlöda anno 1809 zu inszenieren war für mich ebenso faszinierend wie die Nachstellung einer mittelalterlichen Bergwerksszene. Und nicht zu vergessen die ultimativste Fernsicht meines Fotografenlebens, bei der mir eine besondere Aufnahme vom Großen Rettenstein mit dem Großvenediger im Hintergrund gelang. Das Aufbrechen eines Gamsbocks war sehr speziell, der Almbetrieb des Itterer Maurerbauern überwältigend schön. Und so könnte ich noch mit vielen Erlebnissen fortfahren.

Herr Mitterer, vielen Dank für das Gespräch!



Die „Sturmlöda“ sind eine historische Wildschönauer Wehrtruppe, deren Mitglieder ausrücken wie im Jahre 1809, als der Tiroler Freiheitskämpfer Andreas Hofer das letzte Aufgebot im Gefecht gegen Napoleon und die Bayern zusammenrufen ließ (S. 38 o.). Es weihnachtet sehr auf dem Gruberberg in Hopfgarten. Erinnerungen an Peter Roseggers „Waldheimat“ werden wach, wenn der alte Bauer Hans und sein kleiner Begleiter Severin durch den tiefen Schnee stapfen, den Christbaum am Hornschlitten (S. 38 u.). Bis zu 100 Haflinger verbringen den Sommer auf der Jochberger Sintersbachalm. Pferdezüchter aus ganz Tirol und Salzburg wissen um die besonderen Vorzüge dieser traumhaft gelegenen Privatalm (S. 39 o.). Johann Schipflinger mit Kuh „Sibille“, eine seiner Lieblinge (S. 39 u.).



Die Kitzbüheler Alpen.

Bildband von Markus Mitterer
 Buchformat: 29 x 35 cm,
 Inhalt: 288 Seiten, 240
 Fotografien, Preis: 59,40
 Euro, ISBN 978-3-
 9502327-7-6, Bezugs-
 quellen: www.markusmitterer.com oder über
 den Buchhandel.



Peter Zechner: Alles für Pferdehalter

Autor Peter Zechner, selbst Pferdehalter und -züchter sowie Sachverständiger und zuständiger Referent in der oberösterreichischen Landwirtschaftskammer, spannt darin einen breiten Bogen von der Biologie des Pferdes über artgerechte Haltung und Fütterung in modernen Ställen bis hin zur möglichen Vermeidung häufig auftretender Krankheiten. Der Autor Dr. Peter Zechner beschäftigt sich seit 1985 intensiv mit Pferden.

Peter Zechner: Alles für Pferdehalter

206 Seiten, zahlreiche Farbbildungen, 16,5 x 22 cm, Hardcover, Preis: 24,90 EUR. ISBN 978-3-7020-1282-3.
www.stocker-verlag.com

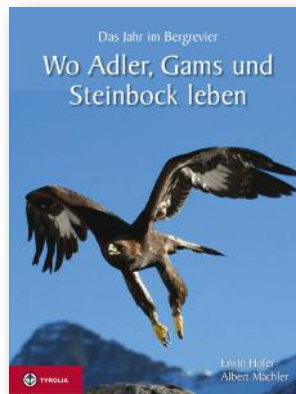


Erwin Thoma : Die geheime Sprache der Bäume - und wie sie die Wissenschaft entschlüsselt

Erwin Thoma hat einen erstaunlichen Lebenslauf: Nach seiner Tätigkeit als Förster beschließt er - weil sein Sohn auf diverse Chemikalien allergisch reagiert - sein eigenes Unternehmen zu gründen und Häuser aus naturbelassenem Holz zu bauen. Die Bäume und das jahrtausendealte Wissen von Mutter Natur können auf viele Fragen unserer Zeit eine Antwort geben.

Erwin Thoma: Die geheime Sprache der Bäume

208 Seiten, 15 x 21,5, gebunden mit Schutzumschlag, Preis: 21,90 EUR. ISBN 978-3-7110-0033-0.
www.ecowin.at



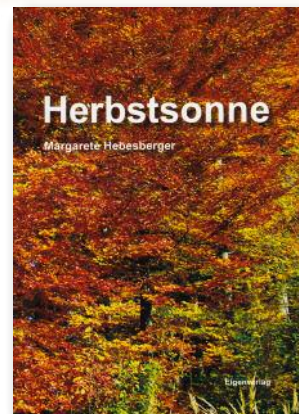
Erwin Hofer & Albert Mächler: Wo Adler, Gams und Steinbock leben

Das Jahr im Bergrevier

Die Suche nach der unberührten Natur und die Sehnsucht nach ihrer Schönheit und Stille stehen hinter diesem neuen großen Naturband des Südtiroler Autors Erwin Hofer. Mit seinen spannenden Jagd- und Berggeschichten und mit den brillanten Bildern des Schweizer Fotografen Albert Mächler entführt er den Leser in die faszinierende Welt des Bergreviers.

Erwin Hofer / Albert Mächler: Wo Adler, Gams und Steinbock leben - Das Jahr im Bergrevier

280 Seiten, ca. 250 farb. Abb., 24 x 32 cm, gebunden mit Schutzumschlag. ISBN 978-3-7022-3216-0. 49,90 EUR.
www.tyrolia-verlag.at



Margarete Hebesberger: Herbstsonne

Die Autorin Margarete Hebesberger wurde im Jahr 1945 am Magdalenenberg in Oberösterreich als jüngstes von drei Kindern auf einem Bergbauernhof geboren. Die Autorin schildert in ihren Erzählungen schöne und lustige Erlebnisse aus ihrer Kindheit sowie den Alltag in einer Großfamilie am Bauernhof. Neben persönlichen Anekdoten findet der Leser auch Wissenswertes zu Heimatkunde und Brauchtum.

Margarete Hebesberger: Herbstsonne

183 Seiten, zahlreiche Abb., ISBN 978-3902159-31-1. Eigenverlag. Bestellungen bei der Autorin unter Tel.: 07582/63856.



Lassen Sie Ihre Alm nicht verwildern...



DIENSTLEISTUNG

Almpflege
Rekultivierung
Landschaftspflege
Steilböschungspflege

HÖRTENHUEMER GmbH

Handel und Dienstleistung

Edtholz 14, 4609 Thalheim bei Wels
www.hoertenhuemer.at
 office@hoertenhuemer.at, Tel. ++43(0)7242 - 20 62 57

HANDEL

Irus
Fobro
Pazzaglia
Sembdner

...Wir sorgen für den richtigen Schnitt!





EPP

DER STÄRKSTE LINDNER, DEN ES JE GAB. 144 PS / 560 Nm | ZF-Getriebe mit 4-fach-Lastschaltung, APS, Comfortshift und Powershuttle | Bosch-Hochleistungshydraulik mit 121 l/min | 50 km/h – Vorderachs- und Kabinenfederung

Lindner

TRAKTORENWERK LINDNER GMBH
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol
Tel. +43 5338 74 20-0, Fax-DW 333
www.lindner-traktoren.at

ACC

P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

